INTERIM

auswärts
2,50 DM

Wöchentliches Berlin-Info
2 DM



Nr. 143
18. April 1991



Auf die Suche nach dem Zusammenhang zwischen Krieg und Sexismus hat sich die Bremer "Kassiber"- Redaktions begeben. Blindlings folgen wir ihnen.
Allerdings sind wir dem Interview mit eine Offizier der IRA nun überhaupt nicht gefolgt.Es reicht bei weitem nicht aus eine nationalistische Guerilla zu hofierenwenn sie gleichzeitig Bomben auf U-Bahnhöfen legt, ohne das dies in dem Interview angesprochen wird. Damit sind wir nicht einverstanden!
Aufs äußerste erfreut waren wir über die Tatsache, daß sich das erste Mai Plenum nun doch schon inder Lage befindet, die Sinnfrage nicht nur stellen, sondern auch in kürzester Zeitpositiv beantworten zu können. Herzlichen Glückwunsch.
Es gab nicht genügend annehmbare Spuckieentwürfe, für die es sich gelohnt hätte, eine Extrabeilage zu machen. Trotzdem Dank für eure Mühe!!
Trotz größter Abneigung mit dem Niedergeschriebenen haben wir uns zur Veröffentlichung des Papiers von den autonomen KommunistInnen durchgerungen.
Wir können ja auch nicht immmer zensieren!! Aber eure unverholene Sympathie für die alten SED-Unterdrücker ist nach wie vor eine politische Sauerei. Ihr gebt vor, euch mit dem Stalinismus auseinenderzusetzen, aber Frücht hat diese Debatte bei euch noch nicht gebracht. Ein Lesetip befindet sich indiesem Heft "Arbeiter gegen den Kommunismus". Ansonsten sind wir nicht kleinmütig und bejaen politisch KOntroversen.

Inhaltsangabe:

Ordnerliste:
IRA-Interview
Zusammenlegungsinitiative Heidelberg

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Interim e.V.
Gneisenaustr. 2 a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

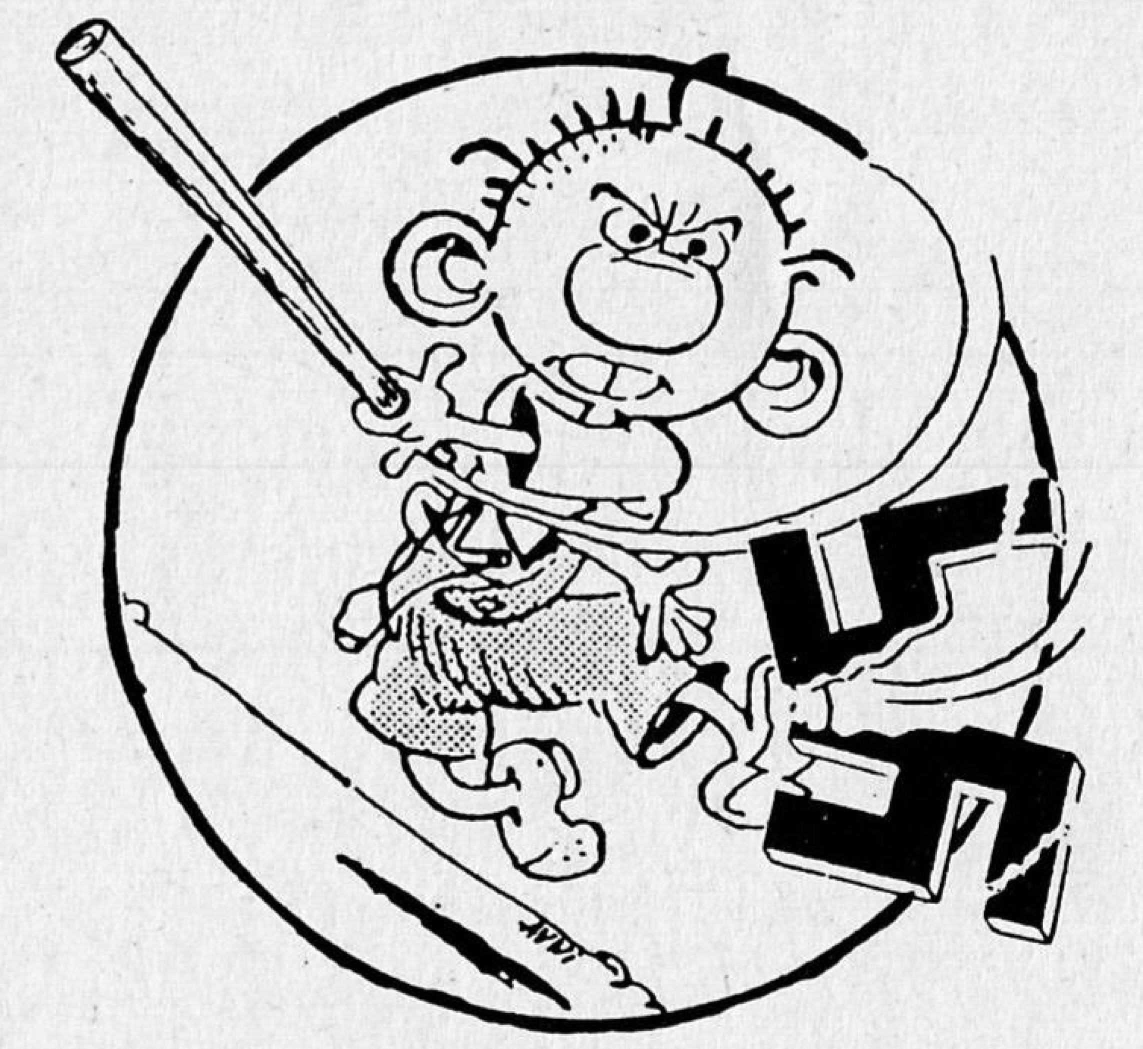
Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

DIESES FLUGBLATT SOLL IN DEN TAGEN UM DEN 20.APRIL AUF DEN STRAßEN UND IN DEN U- UND S-BAHNEN VERTEILT WERDEN: Es kann bei den INFOSTELLEN abgeholt werden.

WEHRT EUCH - JETZT !

Die soziale Not wird größer.
Soziale Mißstände und Widersprüche werden immer offensichtlicher - ganze Firmen werden geschlossen, das bedeutet Massenarbeitslosigkeit, die in der Regel zuerst die Frauen trifft. Dazu kommen Mietpreissteigerungen und Erhöhung der Lebensmittelpreise auf Westniveau, bei gleichzeitigem Abbau der Sozialleistungen, Schließungen von Jugendclubs, Kindertagesstätten....
Vereint - Verarmt - Verarscht !
Unterschiedliche Löhne in Ost und West und ein Deutschland, das aus dem wohlhabenden Westen und dem armen Osten besteht, fördert bei vielen Menschen das Bild einer Stufengesellschaft. Einer Leiter auf deren obersten Stufe die "Wessis" stehen, eins tiefer die "Ossis" und für viele kommt dann noch eine Stufe auf der dann die EinwandererInnen anderer Nationalität stehen.
Dieses Denken führt zu einem Kampf "Alle gegen Alle".
Nur die rücksichtslosesten Menschen kommen auf Kosten der Anderen nach Oben. Die staatsverordnete Völkerfreundschaft der alten DDR war nicht viel mehr als eine Sprechblase, schon in dieser Zeit wurden die ausländischen Menschen in den Wohnheimen von der deutschen Bevölkerung isoliert. Diese Fremdheit führt heute dazu, daß viele sich gegen die anscheinend schwächsten wenden.

Der Ausländerhass, gerade in (Ost-) Deutschland nimmt immer krassere Formen an.
Da macht es auch keinen großen Unterschied, ob man in der U-Bahn bei den immer häufiger werdenden rassistischen Überfällen aus Gleichgültigkeit wegschaut und die Angriffe damit unterstützt, oder ob man gleich Beifall klatscht. So geschehen in Thüringen, bei einem Überfall von Faschisten auf ein Flüchtlingswohnheim, klatschten Bürger des Dorfes fanatisch Beifall. Morde an Menschen anderer Hautfarbe sind kein Einzelfall mehr. Letztes Opfer war ein Dresdner Mocambiquaner, der dort am Ostersonntag von Nazis erst zusammengeschlagen und dann aus einer fahrenden Straßenbahn geworfen wurde. Er erlag seinen Verletzungen eine Woche später - Tatort Dresden, Platz der Einheit.



Der Frust und Hass des Alltags wird auf diejenigen losgelassen, die unter den sich verschlechternden sozialen Bedingungen noch mehr zu leiden haben als Deutsche.
Nicht nur die zunehmende Gewalt auf der Straße wird toleriert oder ignoriert, ähnlich ist es auch bei der Männergewalt gegen die Frauen in der Familie.
Diese Entwicklung wird von den Faschisten durch ihre Propaganda vorrangetrieben. Mit angeblichen Lösungsangeboten versuchen sie den Rassismus weiter anzustacheln. Sie versuchen die bedrohliche soziale Situation für sich auszunutzen, indem sie die berechtigte Wut darüber umleiten auf Menschen, die überhaupt nicht verantwortlich dafür sind - z.B. die Berliner TürkInnen, die Menschen anderer Hautfarbe oder die BesucherInnen aus Polen. Die Faschisten geben vor eine "Kameradschaft" zu bieten, in der aber das alte "Führerprinzip" herrscht und der Rücksichtsloseste und Brutalste die anderen unterdrückt.
Die wahren Schuldigen benennen sie nicht, diejenigen deren Profite seit der Währungsunion ständig steigen, die aus dem Kahlschlag der alten DDR-Wirtschaft durch die Treuhand AG ihren privaten Nutzen ziehen: Die bundesdeutschen Konzerne, sei es die Lufthansa, Siemens oder die Banken.

Sie haben genauso wie die Faschisten ein Interesse an der Spaltung der hier lebenden Bevölkerung. Denn Spaltung heißt es gibt keinen gemeinsamen Widerstand und der ist unsere einzige Möglichkeit unsere Interessen gegenüber den Konzernen und Politikern durchzusetzen.
Wir müssen aufwachen, die Vorurteile abbauen und versuchen die Situation aus unserer eigenen Sicht zu beobachten und zu beurteilen - keine vorgegebenen Sichtweisen und Denkschablonen zu akzeptieren - eigene Verantwortung übernehmen.
Durch nach oben buckeln und nach unten treten lassen sich keine Zustände verbessern oder gar verändern.
Nur gemeinsam sind wir stark, deshalb wenden wir uns gegen jegliche Spaltung der Bevölkerung, die nur den Herren der Politik und der BRD-Wirtschaft nutzt.

Wehren wir uns gemeinsam !

**Gegen Ausbeutung, Spaltung und Gewalt gegen Frauen !
Gegen den Terror der Nazis und den Rassismus
in diesem Land !**

ANTIFA-INFOSTELLEN AM 19.4. UND 20.4.91

Berlin-Mitte und Prenzlauer Berg:
"Bandito Rosso", Lottumstr.10a,
besetzt am 19.4. von 19Uhr - Sa 4Uhr, 20.4. von 16Uhr - So 4Uhr!
Berlin Friedrichshain und Lichtenberg:
"X-Beliebig", Liebigstraße/Rigaer Straße, besetzt am 20.4. von 10Uhr - So 2Uhr!
Berlin-West:
"Ex", Gneisenaustr.2a, 1/61, besetzt am 19.4. von 20Uhr - Sa 2Uhr, 20.4. von 16Uhr - So 2Uhr!

ANTIFA-INFO-TELEFON:
besetzt von Freitag 19.4. 20Uhr durchgehend bis Sonntag 21.4. 8Uhr
Ruft an, wenn ihr Ansammlungen, Angriffe oder Aufmärsche von Nazis beobachtet!
Tel.: (West) 692 15 99

Ermittlungsausschuß :
bei Bedarf besetzt, sonst regelmäßig abgehörter Anrufbeantworter. Ruft an, wenn ihr Festnahmen beobachtet habt oder selbst festgenommen worden seid!
Tel.: (West-) 692 22 22

Treffpunkt 20.April - 20 Uhr Kottbusser Tor



Unabhängige Berliner Antifagruppen, Kontakt: Gneisenaustr.2a, 1000 Berlin 61 V.i.S.d.P.: R. Schuhmann

NÄHERE INFORMATIONEN ZU DRESDEN AUF DER ANTIFA-VV am 18.4.91 im Mehringhof

UNTERSTÜTZT DIE DRESDNER ANTIFAS !

Am 20.4.91 findet in Dresden eine Antifa Demo statt. Dazu gibt es mehr als tausend Gründe. Dresden ist mit massiver Unterstützung der Nazis aus der Alt-BRD zum Zentrum der Faschos geworden. Die Überfälle auf Linke und AusländerInnen sind an der Tagesordnung, vor allem mit Kühnens Unterstützung wird dort sein Organisationsmodell erfolreich exportiert: Zugelassene Parteien und Verbände wie die 'Deutsche Alternative' und Wehrsportgruppen haben im letzten Jahr einen erschreckenden Aufschwung genommen (siehe Antifa Info 14, 'Die Andere' 8 oder 'Contraste'). Als am Osterwochenende ein Treffen von Wehrsportgruppen in Dresden stattfand, mit Beteiligung aus Berlin und dem Bodenseeraum, wurde ein 28jähriger Mocambiquaner von 15 Nazis in der Straßenbahn zusammengeschlagen und auf die Straße geworfen - eine Woche später erlag er seinen Verletzungen ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen. Nazi-Terror in Dresden ist alltäglich geworden, neben den Menschen anderer Hautfarbe und jetzt den polnischen TouristInnen ist die alternative und linke Szene Ziel von Überfällen. Größere Nazi-Gruppen dringen immer wieder in das Szene Viertel Neustadt ein und terrorisieren die Menschen dort - das Potential der Faschisten wird auf c.a. 600 geschätzt, denen an die 50, hauptsächlich Jugendliche Dresdner Antifas gegenüber stehen, die zur aktiven Gegenwehr bereit sind. Von ihnen geht die Initiative zur Demo aus und sie sind auf Unterstützung von anderen Städten angewiesen.

Wir waren in Dresden, um uns die Lage dort anzusehen: Die DresdnerInnen wollen die Demo machen, um anderen Menschen in der Stadt, die bis jetzt noch in kleinen Gruppen vereinzelt stehen, Mut zu machen sich zu wehren. Da sie selbst noch nicht genügend Stärke haben dem Nazi-Terror mit direktem Widerstand zu begegnen, sind sie oft auf den Schutz der Bullen angewiesen. Die Polizei dort handelt (noch) anders als aus Berlin und der West-BRD bekannt. Die Demo soll sich gegen die Faschos richten, eine Konfrontation mit den Bullen wollen sie auf der Demo deshalb unbedingt vermeiden. Bei der letzten Antifa-Demo am 30.1.91 (300-400 Leute) griffen c.a. 200 Nazis die Demo an, ohne Schutz der Bullen wäre die Demo aufgelöst worden.

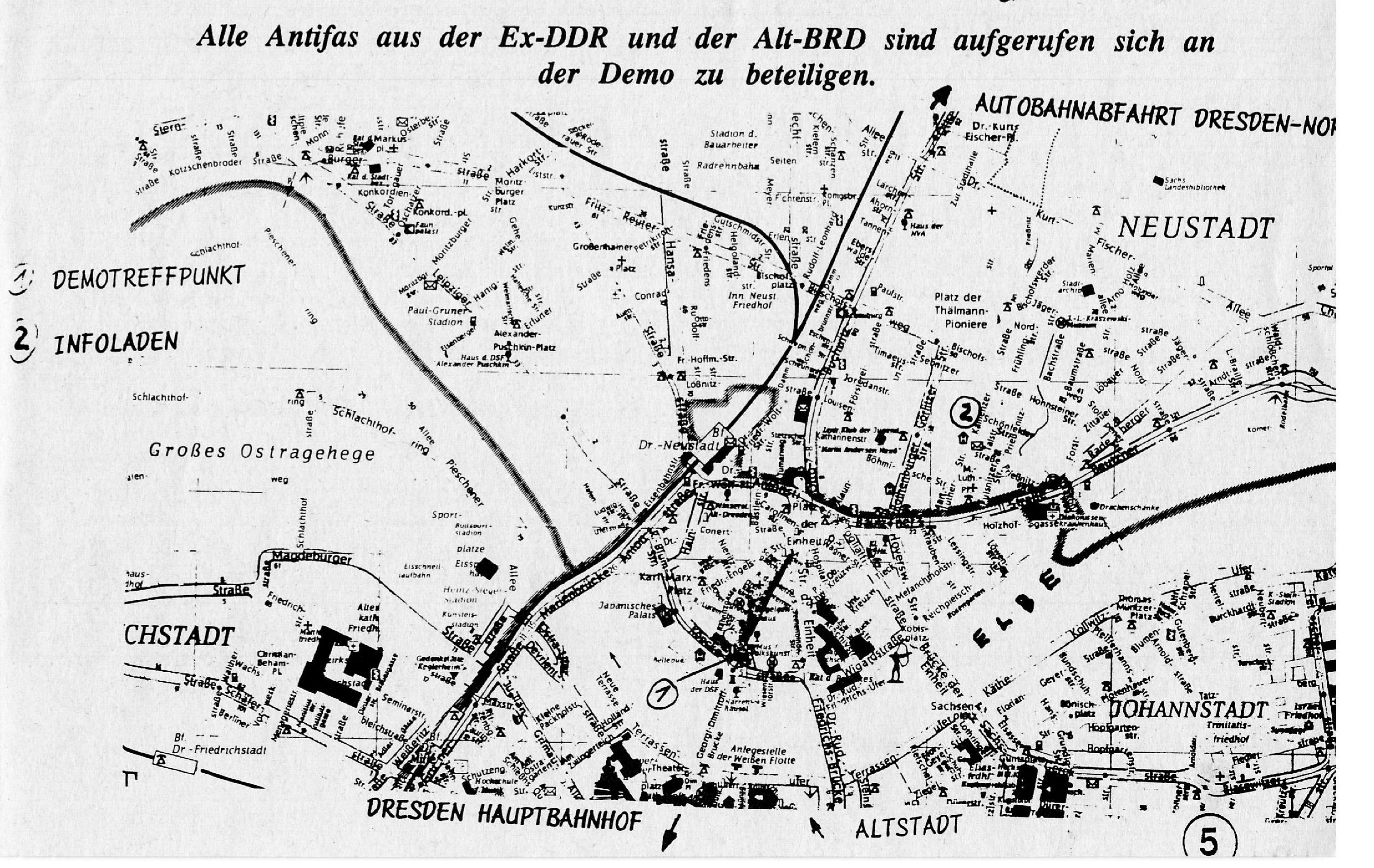
Nach ihren Informationen soll sich auch die Kühnen Fraktion an diesem Wochenende in Dresden befinden, das ist jedoch noch nicht bewiesen.

Anlaufpunkt zur Demo ist der Infoladen 'Schlagloch', Kamenzerstr.17, 8060 Dresden (Neustadt). Er ist am 19.4. ab 14 Uhr besetzt und um 19 Uhr findet dort eine Vorbereitungs VV statt. Es sind 150 Schlafplätze vorhanden.

Demo am 20.4.91 - 15 Uhr in Dresden am "Goldenen Reiter"

Neustadt-Markt (Köpcke Straße Ecke Str. der Befreiung)

Alle Antifas aus der Ex-DDR und der Alt-BRD sind aufgerufen sich an der Demo zu beteiligen.



20.April - den Nazis keine Chance !

Der Frühling ist gekommen und der 1.Mai steht vor der Tür. Wir hoffen, daß die autonomen u.a. linke Energien sich nicht nur an diesem Datum erschöpfen. Auch an anderen Tagen ist es sinnvoll massenhaft auf der Straße präsent zu sein. Z.B. am 20.April.
Wie in den vergangenen Jahren ist auch diesmal mit faschistischen Kundgebungen, Aufmärschen usw. zu rechnen. Zwar haben sich die Faschos in der Vergangenheit wegen der massiven Gegenmobilisierung am 20.April kaum auf die Straße getraut, aber das ist kein Grund, unvorsichtig zu werden.
Die Zahl der verletzten und Toten! bei Überfällen von Faschos v.a. auf AusländerInnen ist seit einem Jahr sprunghaft gestiegen. In einigen Städten und Regionen (v.a. in der Ex-DDR) ist es gefährlich, sich auf der Straße zu bewegen, wenn Mann/Frau AusländerIn oder erkennbar links, schwul, lesbisch ist.
Angesichts des staatlichen Rassismus, der hinter den Ausländergesetzen steckt und des Rassismus in Teilen der deutschen Bevölkerung kann es nur richtig sein, dem entgegenzutreten, wenn Faschisten auf dieser Welle schwimmen möchten.
Warten wir nicht ab, bis Faschisten irgendwo etwas machen, sondern werden wir selbst aktiv. Sie sollen sich nirgendwo treffen oder versammeln können.
Drehen wir den 20.April (Hitlergeburtstag) einfach um und erobern die Straße mit antirassistischen Parolen.

Treffpunkt zur Demo: 20.April, 20 Uhr, Kottbusser Tor
Organisiert den antifaschistischen Selbstschutz !

1.Mai - 13 Uhr, Oranienplatz
Alle auf die Straße !

Für den Wiederzusammenbruch !

Grenzöffnung in Frankfurt/ Oder

Kurz zu den Vorfaellen:
3 Tage vor Öffnung der Grenze wurde im Lokalblatt "Oderanzeiger" die Presenz eines Herrn Michael Kühnen mit Zitat "..., um die Polenbrut zu verhindern", angekündigt.
Dementsprechend groß war der Wiederhall im rechten Sektor, d.h. ca. 300 - 400 Faschos warteten Sonntag und Montag auf ihre Frustablaßobjekte in Form von "Auslaendern" (Fernsehreportagen haben Ausschnitte verklickert). Bullenpresenz war aus folgendem Grund anfangs kaum vorhanden, man wußte angeblich nichts von einer rechten Szene in Frankfurt/ Oder.

Zur anderen Seite:
Wir selbst haben eben auch erst 3 Tage vorher i.F. von Flugis Informationen verbreiten können und versucht Wiederstand mobil machen zu können. In Berlin (was ca. 1h von Frankfurt/ Oder entfernt ist!) sind wir besetzte Haeuser und Infolaeden abgeklappert - im Endeffekt war mehr Enttaeuschung als Hoffnung auf der Rückfahrt nach Frankfurt.

Es hat sich nur ein Freund zu diesem Thema angesprochen gefühlt. Am Montag kam noch Unterstützung aus der [geschwärzt] und aus der [geschwärzt] Strasse- hier nochmal ein Dankeschön an die Leute. Ihr habt in dem Moment schon etwas Hoffnung ins Dunkel der Görlitzer Strasse 32 gebracht. Unser Haus wurde an diesem Wochenende nicht attakiert. Doch in aller Munde steht der 20.04. bevor!
Wir wollen hiermit alle möglichen Leute zur Unterstützung und zum Wiederstand aufrufen!
Die Görlitzer 32 ist eines von 4 Objekten in Frankfurt/ Oder , welches auf Handzetteln der FAP neben einem Frauenhaus, Kunsthaus und Kulturhaus als linker Sammelpunkt bekanntgegeben und als Angriffspunkt preisgegeben wurde. Wir sind auf Eure Hilfe angewiesen und freuen uns über jegliche Art von Antifaunterstützung!

Kontaktadresse: Ralph Naehring
Görlitzer Strasse 32
Frankfurt/ Oder
1 2 0 0

S O S der Genossen aus der Görlitzer 32!!!

Protokoll des 1. Mai Plenums vom 3.4.91

1 - RIM

Das Plenum begann mit einer Überraschung. Die RIM war mit ca. 5 Leuten erschienen, weil sie irgendwoher mitgekriegt hatten, daß über sie und ihr evtl. Verhalten auf der Demo geredet wurde bzw. werden sollte (siehe Protokoll vom 27.3.91). Die RIM (= Revolutionary Internationalist Movement) ist ein Zusammenschluß von ca. 15 maoistischen ML-Parteien verschiedener Kontinente, darunter als wichtigste Sendero Luminoso (=Leuchtender Pfad), eine peruanische Guerillabewegung. Hier in Deutschland treten sie zumeist unter den Namen "Sympathisanten der Revolutionären Kommunisten", "Revolutionäre Kommunisten" oder als TKP/ML (Türkische Kommunistische Partei/M-L) auf.

Es wurde ihnen gleich direkt gesagt, daß sie auf der Demo nur dann erwünscht sind, wenn sie keinen eigenen Lautsprecherwagen und keine Stalin-Transparente mitbringen. Das war die Meinung eines Großteils des letzten Plenums. Sie wurden auf ihr rücksichtsloses Verhalten bei den Demos am 1. Mai 90 und am 8. März 91 hingewiesen, das jegliches Vertrauen erst einmal zerstört hat. Ein eigener Lautsprecherwagen, so wurde ihnen gesagt, der ohne Absprache mit der Demoleitung mitfährt, wird als eine Gefahr für Struktur und Sicherheit der Demo gesehen und ist wegen der vergangenen Vorfälle nicht erwünscht.

Die RIM ging während der gesamten tumultartigen "Diskussion" auf kein Argument bezügl. ihres Verhaltens am 8.3. ein. Zum 1. Mai 90 äußerten sie sich so, daß ein "Lockenkopf" aus der Demoleitung ihnen mit ihrem Lautsprecherwagen den Platz vor dem Kinderblock zugewiesen hat, was von einem Menschen aus der letztjährigen Vorbereitungsgruppe als glatte Lüge bezeichnet wurde.

Bezüglich des Stalinismus-Vorwurfes und des Tragens von Transparenten mit Stalinköpfen antwortete die RIM, sie wären keine Stalinisten sondern Maoisten und sie würden sich von niemandem, weder von den Imperialisten noch von uns, vorschreiben lassen, was sie auf ihren Transparenten zeigen.

Das Argument, daß Stalin ein Massenmörder an KommunistInnen, AnarchistInnen, JüdInnen, Schwulen und Lesben war, beeindruckte sie wenig. Sie beriefen sich vielmehr auf Meinungsfreiheit aller linken revolutionären Gruppen untereinander und beschworen deren

Solidarität gegen den Imperialismus, was jedoch viele Leute durch ihr unsolidarisches und egoistisches Verhalten, Demos anderer Gruppen rücksichtslos für ihre eigenen Zwecke zu funktionalisieren und zu mißbrauchen, konterkariert sahen.

Ein Genosse versuchte, ihnen zu erklären, daß viele Leute (besonders "Ossis") keinen Bock haben, an einer "revolutionären " Demo teilzunehmen, die sich gegen jegliche HERRschaft, Ausbeutung und Unterdrückung richtet, bei der gleichzeitig Stalin-Transparente hochgehalten werden. Es waren schon von verschiedenen Seiten (z.B. in der Interim) Aktionen gegen ein Erscheinen von Stalinköpfen auf der Demo angekündigt worden. Um eine Konfrontation zu vermeiden, so der Genosse, sollten die RIM-Leute darauf verzichten, da dies nur für die Bullen von Interesse sein kann. Die RIM warf daraufhin dem Plenum vor, zu Gewalt gegen sie aufzurufen, was jenes allerdings zurückwies.

Die Diskussion begann an diesem Punkt, sich im Kreis zu drehen und emotional noch mehr aufzuladen. "Ausländische" GenossInnen aus dem Plenum kritisierten die viel zu arrogante Umgangsweise einiger Leute mit der RIM und die falsche Darstellung des "Verbots" des Tragens von Stalinköpfen als Konsens des Gesamtplenums und machten noch einmal ihr abweichende Haltung in dieser Angelegenheit deutlich. Schließlich verließen sie - aus Protest gegen die Verhaltensweise großer Teile des Plenums und nicht aus Solidarität mit der RIM - zusammen mit 2 "deutschen" GenossInnen den Raum.

Der noch anwesenden RIM wurden ein letztes Mal die Bedingungen für ihre Teilnahme an der Demo genannt und sie dann aufgefordert, das Plenum zu verlassen, was sie schließlich unter Protest und mit der Ankündigung, doch mit eigenem Lautsprecherwagen auf die Demo zu kommen, taten.

2 - Frust

Danach herrschte im um ca. 1/4 geschrumpften Restplenum erst mal gedrückte Stimmung. Es wurde die Sinnfrage gestellt, welche nach kurzer, kontroverser Diskussion positiv beantwortet wurde.

Hauptargument war hier, daß wir nicht so lange warten können/wollen bis sämtliche Konflikte zwischen "Deutschen", "AusländerInnen", "Ossis" und "Wessis", Männern und Frauen usw. innerhalb der potentiell revolutionären Kräfte gelöst sind, bevor wir wieder eine Demo machen. Dies könnte unter Umständen Jahrzehnte dauern, wohingegen es jetzt wichtig ist, in Zeiten des vermeintlichen Durchmarsches des Kapitals und reaktionärer Kräfte ein Zeichen zu setzen gegen Rassismus, Sexismus und Umstrukturierung, für die HERRschaftsfreie Selbstorganisierung der Menschen.
Bei der Suche nach Ursachen für die beschissen verlaufene Diskussion wurde die RIM genannt und ein besseres Kennenlernen der einzelnen Gruppen ("Ossis", andere "AusländerInnen", "Wessis", KommunistInnen, AnarchistInnen, usw.) gefordert. Ein "Ossi" meinte, die West-Linke hätte jahrelang die Auseinandersetzung mit dem Stalinismus verdrängt, weil sie selbst nicht davon betroffen war.
Allgemein bedauert wurde, daß GenossInnen von uns nun das Plenum verlassen hatten. Es wurde beschlossen, insbesondere die ausländischen GenossInnen vor der VV noch einmal anzusprechen, um diese nicht in ein allgemeines Chaos ausarten zu lassen. Dies ist auch geschehen. Dabei sagten die GenossInnen, daß sie das Plenum nur an diesem Tag verlassen hätten, ansonsten aber weiter bei der Vorbereitung mitmachen würden.
Es wurde für gut befunden, einen Aufruf bzw. ein Statement zu unseren Problemen, Fragen und Unsicherheiten bezügl. des diesjährigen 1. Mai zu verfassen. Dies wäre ehrlicher als eine falsche Sicherheit über "Durchhalteparolen" zu verbreiten, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat, meinten viele. Ob das umgesetzt wird, ist allerdings nicht sicher, da sich beim Plenum ohnehin ein Gefühl der allgemeinen Überlastung breitgemacht hat.

3 – Protokoll vom 27.3.91

Das Protokoll des letzten Plenums wurde angesichts der fortgeschrittenen Stunde ohne größere Kritik abgesegnet.

4 – Plakat

Es gab diesmal mehrere Entwürfe. 2 Plakate wurden als "offizielle" Plakate bestimmt. Eines davon ist von Layout und Inhalt her sehr an den Entwürfen von 88 und 89 orientiert. Es soll eine gewisse Kontinuität ausstrahlen, wurde jedoch auch gerade deshalb kritisiert.
Ein anderes war schon letzte Woche vorgestellt worden ("Zerbröckelnde Siegessäule"). Es enthält einen längeren Text und wurde nach geübter Kritik diesmal überarbeitet vorgestellt. Der Text zum Patriarchat löste jedoch inhaltlich neuerdings eine Kontroverse aus und soll so nicht gedruckt werden. Es fanden sich aber Leute, die das Ganze nochmal überarbeiten wollen, so daß das Plakat mit einer Woche Verspätung gedruckt wird.
Ein 3. Entwurf löste Kritik wegen der Funktionalisierung von Kindern für unsere Inhalte aus und wurde verworfen.
2 weitere Entwürfe ("Comics") werden als A-3-Plakate und/oder Spuckis ergänzend gedruckt. Sie wurden jedoch nicht vom ganzen Plenum für gut befunden.
Fazit: Richtige Begeisterung löste keiner der Entwürfe aus. Daß es so wenig gute Ideen gab/gibt, ist zum einen der Überlastung des Plenums geschuldet, zum anderen der relativen Ratlosigkeit in Bezug auf die momentane politische Situation (wiedervereinigtes imperialistisches Großdeutschland, Golfkrieg, usw.). Besonders wurde bedauert, daß es in diesem Jahr kein fetziges Motto (Parole oder Spruch) gibt, unter dem Demo und Fest laufen könnten.

5 – Fest

Überraschung! Es fand sich eine Gruppe, die nun doch auf dem Lauseplatz ein Fest vorbereiten will (15 Uhr). Es soll zwei inhaltliche Schwerpunkte haben: gegen Rassismus und Umstrukturierung. Alle sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen.
Außerdem gibt es eine Gruppe im Prenzlberg, die am Kollwitz- oder Senefelder Platz ein Fest machen will.
Beide Gruppen wünschen sich einen ruhigen Festverlauf, d.h. das Fest sollte nicht als Ausgangspunkt für Scharmützel mit den Bullen genommen werden. Es wurde aber kein Zweifel daran gelassen, daß es legitim und notwendig ist, sich im Falle eines Angriffs der Bullen zu verteidigen.

Ein Frauenzusammenhang zum 1.Mai (-Plenum)

Im Protokoll des 1.Mai-Plenums tauchte die Frage auf, warum Frauenzusammenhänge auf dem Plenum nicht vertreten sind.
Wir sind autonome Frauen aus Frauenzusammenhängen, die sich getrennt vom gemischten 1.Mai-Plenum auf den 1.Mai vorbereiten.
Wir können nicht für alle Frauenzusammenhänge sprechen, aber für uns ist der einzige Grund, warum wir nicht auf dem 1.Mai-Plenum vertreten sind, daß wir uns als Frauen zusammensetzen, um über die Mobilisierung von Frauen zum 1.Mai, die Demo und den gesamten Tag zu beratschlagen. Natürlich interessiert es uns, was auf dem 1.Mai-Plenum diskutiert wird und wir begrüßen es, daß die Protokolle veröffentlicht werden.
Logo beziehen sich unsere Überlegungen zur 1.Mai-Demo auch auf die Überlegungen im Plenum, denn schließlich sind wir Teil der Demo. Jedoch ist es für uns an jedem Punkt unserer Politik grundlegend, daß wir uns als Frauen zusammensetzen und unsere Kraft in erster Linie dafür einsetzen, die Autonomie und Macht von Frauen zu vergrößern.
Von diesem Standpunkt aus beziehen wir uns solidarisch auf einige Aktivitäten von gemischten Zusammenhängen und Männerzusammenhängen, wie z.B. die Vorbereitungen zum 20.April und 1.Mai.

Frauen bildet Banden gegen Rassismus und Sexismus !

Wir scheißen auf das Vaterland !

Für einen munteren internationalistischen Frauenblock auf der 1.Mai-Demo !

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wir wollen auch dieses Jahr wieder ein tolles, buntes Lausitzerplatz-Fest am 1.Mai feiern.
Das Fest ist seit Jahren ein Treffpunkt für Menschen und Gruppen im Kiez, Möglichkeit sich auszutauschen, sich über die Arbeit von Projekten und Initiativen zu informieren, und draußen zu feiern.
In Kreuzberg droht sich einiges zu verändern. Kreuzberg soll Citybezierk werden in der neuen/alten Hauptstadt. Die Mieten explodieren, das bekommen besonders die alteingesessenen Läden und Betriebe, aber auch wir alle als MieterInnen zu spüren. Langfristig sollen hier schicke Boutiquen her und gutverdienende, deutsche Yuppies an unserer Stelle hier leben.
Die veränderte politische Situation erzeugt immer mehr Druck. Wir wollen nicht zulassen, daß dieser Druck von außen sich in verstärkter Anmache von Frauen, Mißachtung bzw beleidigendem Verhalten und Angriffen gegen ausländische Menschen äußert. Dem wollen wir das Fest entgegensetzten, wo wir nicht nur zusammen feiern, sondern das Fest soll auch die Möglichkeit bieten, diese Probleme inhaltlich aufzugreifen.
Wir wünschen uns neben den "kiezbezogenen" Themen wie zB der "Umstrukturierung" vor allem, daß sich sowohl Initiativen darstellen, die gegen staatlichen und alltäglichen Rassismus arbeiten, als auch Frauen- und Mädchenprojekte ,deren Existenz z.T. durch die Gelderstreichungen gefährdet ist. Natürlich wollen wir auch Stände, die das Fest mit Essen und Trinken versorgen. Allerdings soll kein Alkohol ausgeschänkt werden.
Unsere Vorbereitungsgruppe wird das Fest anmelden, für eine Bühene sorgen und Musik- und Tanzgruppen aus unterschiedlichen Kulturkreisen ansprechen. Unterhaltendes für Kids solls natürlich auch geben.
Wir wollen, daß das Fest ungestört stattfinden kann. Wir werden dies auch der Vorbereitungsgruppe der 1.Mai-Demo, die in diesem Jahr von Kreuzberg nach Friedrichshain gehen soll, vermitteln. Die Demo wird um 13 Uhr am O-Platz losgehen. Unser Vorschlag ist daher mit dem Fest um 15 Uhr zu beginnen. Wahrscheinlich wird gleichzeitig auch ein Fest im Prenzlauer Berg stattfinden. Beide Feste werden auf dem Demonstrationsplakat angekündigt.

Achtung : Plakate fürs Fest gibt es ab Mo. 22.4. im Bucladen "Schwarze Risse" O 21 und im EX!
Bitte in Kreuzberg und Umgebung verkleben!

VORWÄRTS + NICHT VERGESSEN !!!
NIEDER MIT ALZHEIMER !!!
HERAUS ZUM RRREVOLUTIONÄREN 1. MAI

Der ALTEN-Block trifft sich

am Freitag, den 26. April von 18-19.30 Uhr
im Infostützpunkt
Reichenberger Str. 63 A Vhs.
(für Fragen: 612 59 06 zwischen 16-18 Uhr)

zur Demo-Vorbereitung unter der Parole: JE ÖLLER, JE DÖLLER

Vorbehaltlich Rheuma-, Ischias- und sonstiger Altersbeschwerden gibt es bereits 9 Zusagen!

Folgende TOP's sind vorgesehen:

- Wie stehen wir zur Gewaltfrage?
- Vermummung: graue Haßkappen - ja oder nein?
- Trau keinem unter 40
  Dürfen sich auch 39-jährige bei uns einreihen?
- Laufen wir gemischt?
- Übernehmen wir Schutzfunktionen?

Vorschläge für Transparente und Parolen wurden bereits gesammelt und sollen ebenfalls diskutiert werden:

- Bildet viele Graue Zellen!
- Rente für Alle
- Spätzünder - whuumm
- Teneriffa adé - für einen Ruhesitz auf'm O-Platz



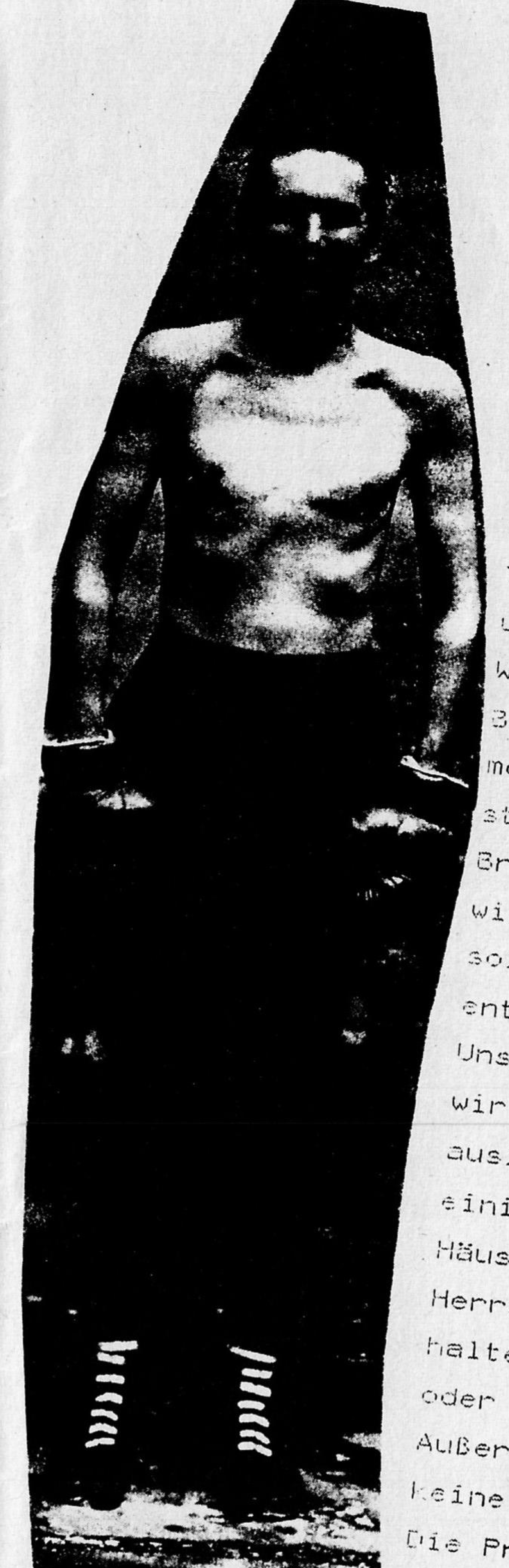
Die Oma spricht zum Opapa:
haste keenen Molli da?

Kommste in die Jahre,
kriegste graue Haare.
Nachts sind alle Katzen grau,
det is wat, woruff ick bau.

Und außerdem:
Keen Klosterfrau-Melissengeist
uff'm Lauseplatzfest!

Für Kaffee + Kuchen wird gesorgt.
die AUTONOMEN OMA'S + OPA'S

Treffpunkt am 1. Mai
12.45 Uhr Seniorenfreizeitstätte
Reichenberger Str. 176 am Kotti



Die Stolpersteine auf dem Weg vom Riot zur Revolution
- Stellungnahme zur 1.Mai-Demo aus Friedrichshain -

Die autonome/antiimperialistische 1.Mai-Demo wird dieses Jahr durch Friedrichshain gehen. Grund genug für uns -Menschen aus besetzten Häusern in F'Hain- uns einen Kopf zu dieser Demo zu machen und das auch weiterzuverbreiten.

Wir halten es für wichtig, daß diese Demo dieses Jahr auch durch Ostberlin geht und unsere Inhalte dort auf die Straße getragen werden, wo sich die sozialen Widersprüche immer mehr verschärfen und sich das Märchen vom "Sozialen Frieden" selbst entlarvt.

Gleichzeitig sind bei uns starke Bedenken aufgekommen, ob die Tradition des Revolutionären 1.Mai mit ihrem Militanzmythos in unseren Kiez paßt.

Wir wissen, daß hier die Staatsmacht mit den Großaufgeboten an Bullen bei den Räumungen im November und Januar ein Machtinstrumentarium aufgefahren haben, das uns allen noch in den Knochen steckt. Wir wissen, daß in Ostberlin das Kapital mit unmenschlicher Brutalität die hier lebenden Menschen in Existenznot treibt. Wir wissen, daß der Revolutionäre 1.Mai immer ein Ereignis ist, solchen und ähnlichen Machenschaften mit unserer geballten Kraft entgegenzutreten.

Unsere Überlegungen gehen aber auch über den 1.Mai hinaus, wobei wir mal außer Betracht lassen, daß dieser Tag die Weltrevolution auslösen könnte: Durch eine militante Auseinandersetzung sehen wir einige Häuser in F'Hain als akut räumungsbedroht an. Die besetzten Häuser stellen gegenkulturelle Zentren im Kiez dar, für die die Herrschenden nur nach einem Anlaß für eine Räumung suchen. Wir halten es für falsch, den Verlust dieser Zentren an einem 2.5. oder 3.5. für eine nette Straßenschlacht am 1.5. in Kauf zu nehmen. Außerdem geht einigen von uns ganz einfach der Arsch: Wir haben keine Lust auf der Straße zu sitzen.

Die Propaganda der Tat erscheint uns in unserem Kiez (noch) nicht vermittelbar. Die Menschen hier stehen bedingt durch steigende Mieten, Erwerbslosigkeit etc. vor Existenznöten. Viele begreifen diese Situation als persönliches Problem. Ein Großteil derjenigen, die die politische Dimension sehen, setzen auf ihre eigene politische Tradition (Montagsdemos) oder systemkonforme oppositionelle Gruppen (Gewerkschaften, Parteien). Die militante Verteidigung der Mainzer Str. war für uns schon schwer vermittelbar. Eine offensive Militanz (Bullen angreifen, Mainzer zurückerobern, Geschäfte plattmachen) kommt uns aufgesetzt vor, da sie nicht aus dem Kiez heraus und den Widersprüchen hier entsteht, sondern aus den Wunschvorstellungen einiger Linker.

Zusammengefaßt heißt das für uns, daß wir in F'Hain, auch wenn es uns teilweise in den Fingern juckt, eine offensive militante Auseinandersetzung vermeiden wollen. Angriffe der Bullen auf die Demo können wir natürlich nicht hinnehmen. Für uns ist die 1.Mai-Demo eine weitere Gelegenheit unsere Inhalte in diesem Kiez zu verfestigen und Ansätze für Diskussionen mit den anderen hier lebenden und arbeitenden Menschen zu finden.

Einige BesetzerInnen aus F'Hain

Der Geist der Freiheit !



Da sich die SchülerInnen bis heute immer noch nicht an den Schulen direkt organisiert haben, war es für den Staat, die Schulleitung und manche DirektorenInnen und LehrerInnen, ein leichtes Spiel, entstandene Streikbewegungen mit politischem Hintergrund zu zerschlagen.
Der Staat hat uns gesetzlich vom Streikrecht ausgeschlossen und tut Schule als etwas ganz anderes als Arbeit ab. Dabei kann mensch deutliche Parallelen ziehen. Wir sollen ja mittels Schule auf den späteren Arbeitsalltag vorbereitet werden. Genau wie wir später die Arbeit nur des Geldes wegen verrichten sollen, wird uns in der Schule schon gelehrt nach den Noten zu gieren. Also streben wir der Noten wegen und nicht aus Interesse am Unterricht. Wir lernen die Autorität der LehrerInnen kennen; lernen,daß es schlecht ist bei ihnen nicht beliebt zu sein; wir lernen, daß sie die Macht haben Noten zu verteilen, die von Lehrer(in) zu Lehrer(in) vollkommen unterschiedlich ausfallen können; wir werden unfähig gemacht, uns selbst einzuschätzen.

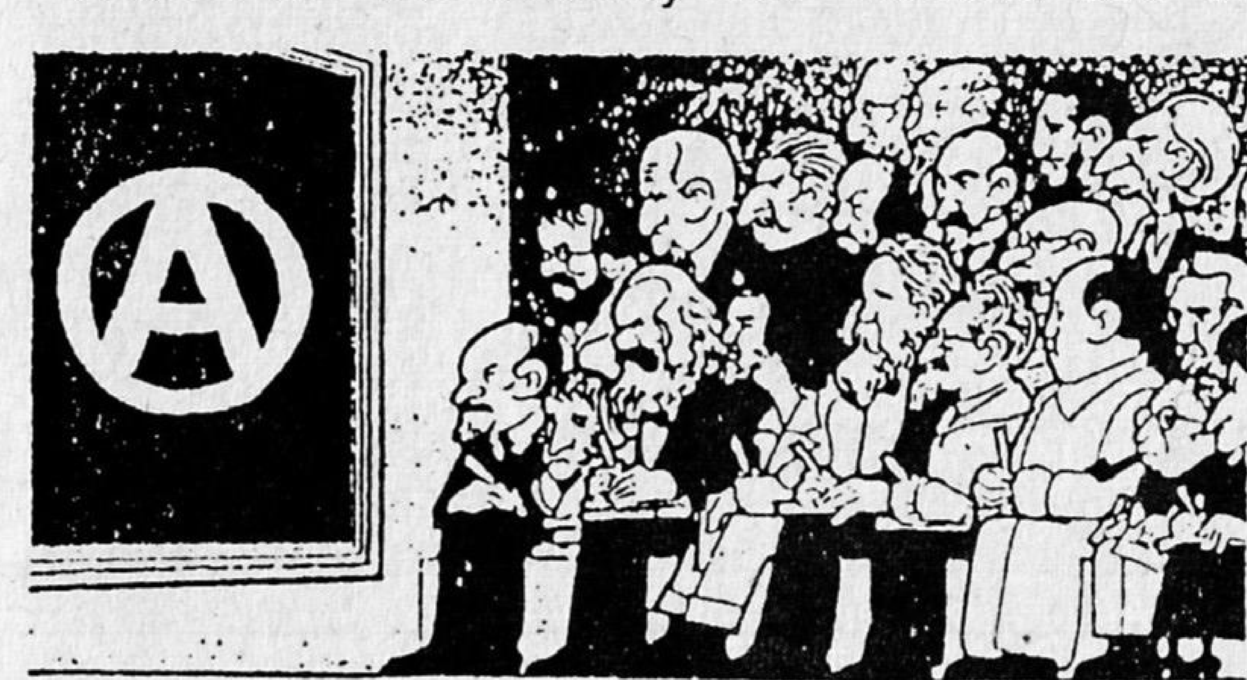


Als ob jemandem, der z.B. in Mathe schlecht ist, mit der Note 5 oder 6 klar gemacht werden muß, daß er kein Studium oder Beruf mit Mathe wählen soll. Das wird er doch schon von selber kapieren. Außerdem wird vielen SchülerInnen mit einer schlechten Note jegliche Freude an diesem Fach genommen; wir lernen auch, uns nach dem Notendurchschnitt zu orientieren, den Drang auf jeden Fall besser als die Masse zu sein.
Hier wird uns der gesellschaftliche Karrierekampf weitervererbt und eingetrichtert. Wer dem Leistungsdruck nicht nachkommen kann oder zu viele Fehltage hat, sei es wegen Problemen mit den Eltern oder anderweitig, muß nach einer Konferenz, wobei wir selbst ausgeschlossen werden, die Schule eventuell verlassen. Wir werden dann auf eine niedrigere Schule verwiesen. Unser Schulsystem ist fein gestaffelt in Haupt-, Realschule und Gymnasium, wo die SchülerInnen nach der Intelligenzauffassung der Herrschenden eingestuft werden.
Der Unterricht auf der Haupt- und Realschule ist schlechter und zielt auf manuelle Arbeiten, wie z.B. Maschineschreiben ab. Im Gymnasium weren der "Elite" handwerkliche Arbeiten vom Rahmenplan gestrichen. Eine Verbindung, Theorie und Praxis zu lernen, gibt es nicht.



Es gibt noch eine Menge an Repressionen gegen SchülerInnen, die wir hier wegen dem Umfang nur einmal stichpunktartig aufführen wollen:

- ★Von allen SchülerInnen existiert eine Schülerakte, in der Verhaltensweisen und Ereignisse gespeichert werden. Einsicht hat mensch erst mit 18 Jahren, wobei einem Teile (z.B. politische Notierungen) vorenthalten werden.
- ★Wir haben keinen Einfluß auf Mitgestaltung des Unterrichts.
- ★Wir haben als SchülerIn kein Recht auf eine eigene Wohnung.
- ★SchülerInnenzeitungen werden oft zensiert, wobei wir hier auf die Freundlichkeit (oder Feindlichkeit) des Direktors angewiesen sind.
- ★Politische Aktivitäten werden untersagt.
- ★Der Unterrichtsstoff wird von den Herrschenden ausgesucht und gegebenenfalls zensiert.
- ★Es gibt keinen Förderunterricht in Deutsch für AusländerInnen, die mit der deutschen Sprache Probleme haben. Sie müssen doppelt so hart um ihre Note kämpfen, was dann so aussieht, als wären sie für die Fächer unbegabt.



- ★Die Klassen sind viel zu groß, auf einzelne SchülerInnen kann nicht mehr gut eingegangen werden.Dabei gibt es viele arbeitslose LehrerInnen.
- ★Die LehrerInnen sind dem Druck, den Rahmenplan erfüllen zu müssen, ausgesetzt. Aktuelle Themen, wie z.B. Golfkrieg, werden nicht berücksichtigt. Auch kommt der Lehrer in Zeitnot, wenn die Klasse im letzten Jahr zurückstand. Er muß nun seinen Unterricht schneller durchziehen (auswendig lernen). Auf langsamere SchülerInnen kann keine Rücksicht mehr genommen werden.
- ★Im Rahmen der Wiedervereinigung werden nun auch noch die Mittel an den Schulen drastisch gekürzt (wahrscheinlich 56%). Es darf fast nichts mehr kopiert werden, Filme werden größtenteils gestrichen. Bücher werden wir mehr selber bezahlen müssen. Für sozial ärmere SchülerInnen wird es auch keine Klassenfahrtszuschüsse mehr geben. Arbeitsmaterial im Kunstunterricht wird knapp werden. In den naturwissenschaftlichen Fächern können nur noch wenige Versuchsmittel eingekauft werden. Der Praxisbezogene Unterricht wird eingedämmt werden. Wir werden mehr aus Büchern lernen müssen. In den Naturwissenschaften sind Versuche zum besseren und schnelleren Verständnis lebenswichtig.
- ★Anstatt das fehlende Geld von den Bonzen, die den Mehrgewinn von uns später als Arbeiter in Milliardenhöhe einstreichen werden, zu nehmen; statt dessen treten sie uns in den Arsch, indem sie das Geld von den Schulen klauen. Die Machthaber werden von uns aber zu kapieren kriegen, daß wir die zukünftige Generation sind, die langsam aber sicher einen immer größeren Haß auf die Herrschenden bekommen wird. Dann wird der Schrei nach einer gewaltfreien, herrschaftslosen Gesellschaft größer werden. Wir werden uns föderalistisch selbstverwalten und Autoritäten nicht dulden. An den riesigen SchülerInnen-Demonstrationen gegen den Golfkrieg haben wir gesehen, daß wir eine enorme Masse ausmachen, daß wir ein entscheidender Teil in der Friedensbewegung sind. Wir haben gestreikt und waren teilweise 50.000 SchülerInnen auf der Straße. Trotz anfänglicher Drohung von seiten der Schule, ließen wir uns von unserem Bewußtsein nicht abbringen, alles mögliche gegen den Krieg zu tun und bei Krieg kein ruhiges Hinterland entstehen zu lassen. Wir gingen mit unseren Zielen weiter bis zum Gedanken der Kriegsdienstverweigerung, daß gerade wir SchülerInnen das zukünftige Kanonenfutter oder im Friedensfall billige Arbeitskraft sein werden.

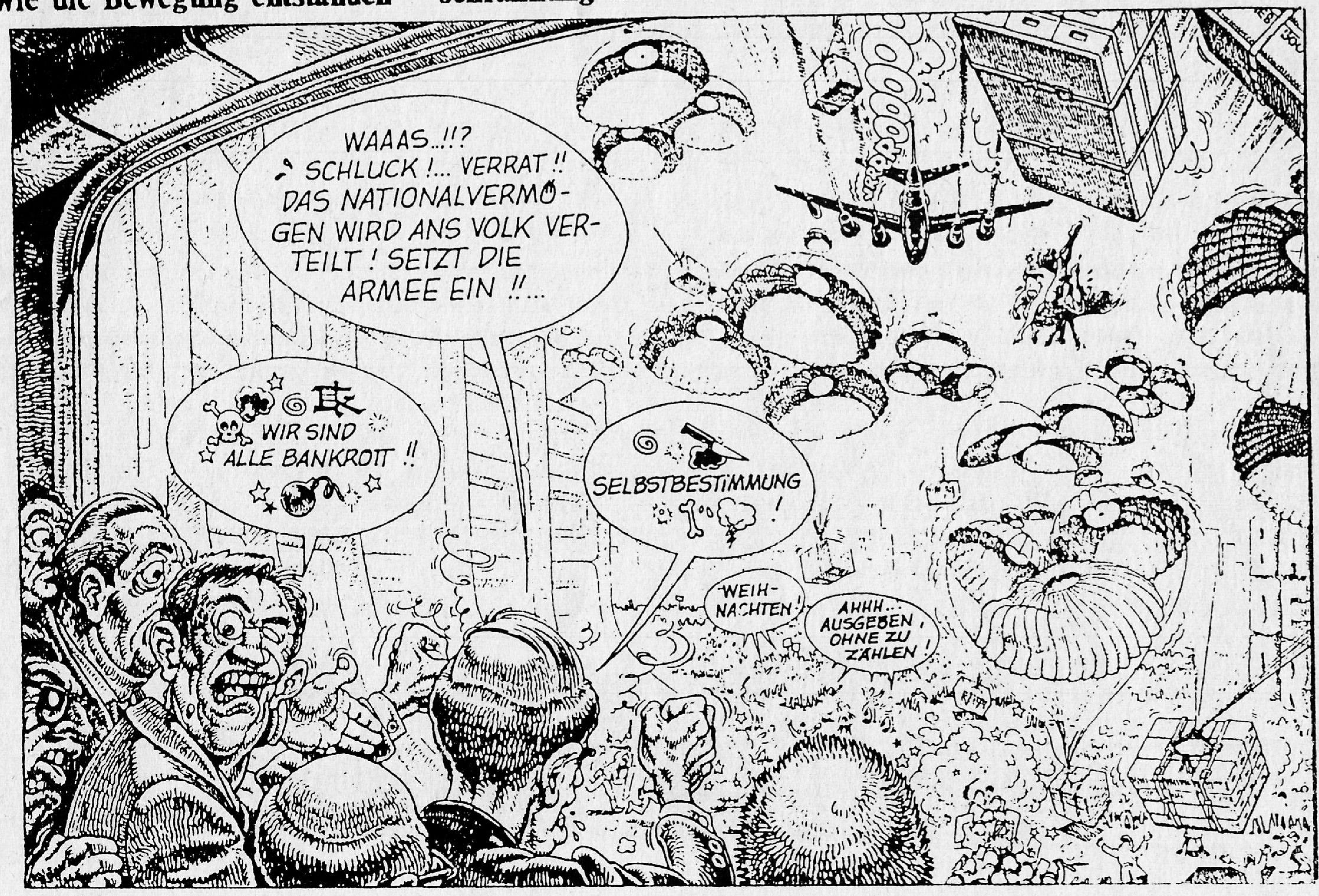


Sie sagten, daß wir nur die Schule schwänzen wollten, daß wir den Krieg doch sowieso nicht mehr verhindern könnten. Aber gerade die großen Proteste haben dazu beigetragen, daß der Staat gezögert hat, die Bundeswehr an den Golf zu schicken und die Milliarden zu schnell herauszurücken. Wenn wir uns jetzt organisieren, können die Herrschenden nichts gegen uns machen, wenn wir dann gemeinsam den Kriegsdienst verweigern werden. Auch bei den Streiks an den Schulen vor zwei Jahren, als unsere Forderungen weit über die Stundentafelkürzung hinauszugehen begannen, als die Streiks mehrere Tage andauerten, an einigen Schulen sogar ein selbstverwalteter Unterricht eingeführt wurde und die Vorstellung von der libertären Schule langsam Formen angenommen hat. Leider waren unsere Vorstellungen noch zu wage. So plötzlich, wie die Bewegung entstanden ist, nahm sie dann auch ab. Das Scheitern lag vor allem an zwei Punkten:

1. An der vorherrschenden Stellung der SV (SchülerInnenvertretung), die hierarchisch in kleinen Kreisen bestimmte (heute auch noch) was getan wird und die Forderungen, die an der Schule grundlegend etwas ändern sollten, verweigerte. Sie wurde zum guten Werkzeug des Staates, die SchülerInnen wieder zum normalen Unterricht zu bewegen und sich mit dem minimalen Erfolg des durchgesetzten Verzichts der Stundentafelkürzung zufriedenzugeben. Die SV sah dies auch noch als Erfolg ihrerseits an. Heute will der Staat erneut unsere Stundentafel kürzen.

2.An diesem Verhalten sieht mensch, daß die Herrschenden ständig probieren werden den Sozial- und Bildungshaushalt zu kürzen. Um gegen den Staat und somit die ständige Einschränkung unserer Freiheit vorzugehen, müssen wir uns antiautoritär und föderalistisch in vielen Räten organisieren, die sich untereinander koordinieren und z.B. gemeinsame Demonstrationen, Aktionen gegen den Kriegsdienst und in anfänglichen Punkten die Selbstorganisation an den Schulen aufbauen; also nach anarchistischem Muster. Das menschenfreundliche, herrschaftsfeindliche Verhalten muß auch unter uns im Kleinen vorangehen, denn was bringen unsere großen Forderungen und Politik, wenn die Basis zerbricht.

Wir, der anarchistische Rat der Paul-Natorp-Schule (Schöneberg), probieren an der Schule definitiv etwas zu verändern. Es kann sich an unserer Schule jedeR anschließen und Aktionen mitorganisieren. Wir verhalten uns antiautoritär, wo Neuhinzukömmlinge genauso behandelt werden wie Ältere. Wir arbeiten nach dem Konsensprinzip, d.h. wenn

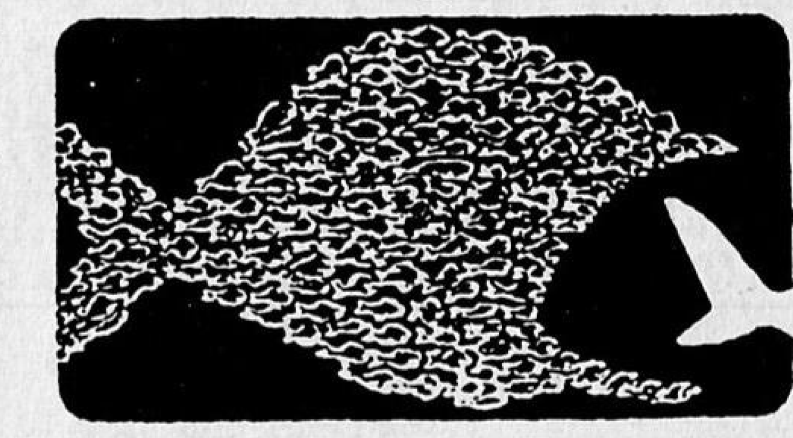


auch nur eineR anderer Meinung ist, diskutieren wir es aus. Wir wollen uns möglichst undogmatisch verhalten. Wenn also bei Aktionen oder organisatorischen Dingen wirklich kein Konsens zu finden ist, dann müssen wir eben zwei Schienen fahren. Unsere Bewegung kann doch vielseitig sein.
Eine anarchistische Rätebewegung kann sich nur von unten nach oben aufbauen. Genauso wichtig wie politische Probleme sind auch die privaten. Denn die Unterdrückung der Gesellschaft vom Staat geht bis in die privaten Bereiche, wo die Menschen dann probieren, gegenseitig ihre Aggressionen loszuwerden. Unten steht der Schüler, der von der Schule bis zu den Eltern vieles einbüßen muß, wofür er nichts kann. Wir hoffen, daß sich nun noch A-Räte an den anderen Schulen bilden werden. Es stehen wichtige Punkte an, zu denen wir uns dann koordinieren können.

Aus diesem Grund, eine unabhängige Bewegung an den Schulen entstehen zu lassen, rufen wir alle Leute, die Interesse an einer breiten anarchistischen Bewegung an den Schulen haben, auf:

KOMMT AM MO. DEN 22.4.91 UM 18^{00}UHR ZUR VOLLVERSAMMLUNG IN DEN BLAUEN SALON IM MEHRINGHOF (1/61; Gneisenaustr. 2a; U- Bahnhof Mehringdamm)

Es gibt viele SchülerInnen mit einer libertären Einstellung, die leider alleine dastehen, nicht wissen, wer von ihrer Schule eine ähnliche Meinung hat und Lust hat, sich zusammenzutun. Es ist vielleicht schwer, alleine zu einer Veranstaltung zu gehen. Wir haben festgestellt, daß sich die Meißten nur zu zweit oder mit Mehreren hintrauen. Wir müssen aber aus unserer Isolation herausbrechen. Vielleicht trifft mancheR Leute von derselben Schule und kann sich dann mit ihnen organisieren.



Wir wollen in der VV vor allem die Organisation und Koordinierung in anarchistischen Räten besprechen. Zusätzlich wollen wir manche aktuelle Punkte besprechen:

-Aktionen und eine Gegenbewegung zur Kürzung des Bildungshaushaltes entstehen zu lassen und bei Ignoranz des Staates eine Streikwelle ausbrechen zu lassen.
-Möglichkeiten zur gemeinsamen Kriegsdienstverweigerung besprechen.
-Auf der 1.Mai-Demo einen SchülerInnenblock zu organisieren, was wir schon angefangen haben. Viele SchülerInnen wollen sich mit der routinemäßigen Randale nicht vereinbaren und fühlen sich alleine unsicher. Wir müßten noch Redebeiträge und ein Flugblatt schreiben, um unsere Forderungen als SchülerInnen auf die Straße zu tragen.

AufruferInnen:
Anarchistischer Rat der Paul-Natorp-Schule,
Leute von der Sophie-Scholl- und Hermann-Hesse-Schule

V.i.S.d.P: Anarchistischer Rat d. P.N.S.,Goßler str.13-15, 1/41

Sexismus und Krieg

Wir beschreiben in diesem Artikel den Zusammenhang von Krieg und Sexismus, decken den Sexismus in Krieg und Militarismus auf. Als wesentliche Grundlage unserer Diskussion haben wir ein Buch von Verena Fiegl "Der Krieg gegen Frauen" verwandt. Wir stellen daher zunächst ausführlich ihre Thesen vor und formulieren dann im Anschluß eine Kritik an dieser Argumentation.

Diese Artikel sind das Ergebnis der Diskussion in einer Arbeitsgruppe, die von Frauen und Männern der kassiber - Redaktion gebildet wurde.

kassiber nr. 13 - april/mai 1991

Um Zusammenhänge aufzudecken ist es notwendig die Zurichtung von Männern und Frauen durch die sexistische Gesellschaft genau darzustellen. Wir beginnen deshalb mit einer Darstellung von Ziel und Wirkungsweise von Vergewaltigung. Vergewaltigung ist nur die Spitze des Eisberges der Gewalt gegen Frauen, die ihren Alltag weltweit bestimmt. Aber sie ist auch ein effektiver Mechanismus zur Kontrolle **aller** Frauen und ein politisches Mittel zur Frauenunterdrückung, weil sie das Verhalten der Frauen auch dann bestimmt, wenn sie sie nicht selbst akut erleiden.

Verena Fiegl bezeichnet diese sexistischen Machtverhältnisse in unserer Gesellschaft als Krieg gegen die Frauen. Ihre These ist dabei, *daß die ganze Dimension der Gewalt gegen Frauen (...) als ein Paradigma für die Gewalttätigkeit einer sexistischen Gesellschaft überhaupt verstanden werden* (kann).

Daher stellt sie im ersten Teil - besonders anhand der Wirkungsweise von Vergewaltigungen auf Männer und Frauen - den kriegerischen Charakter männlicher Sexualität dar. Der zweite Teil beschäftigt sich dann mit dem sexuellen Charakter militärischer Strukturen.

"Jede kann die Nächste sein"

Vergewaltigung und die Angst vor sexistischen Angriffen bestimmen die täglichen (Über-)Lebensstrategien von Frauen in sogenanten Friedens- und Kriegszeiten. Vergewaltigung ist dabei ein Mittel systematischer Kontrolle und nicht etwa ein unberechenbarer Übergriff. (Der - schenken wir den Medien Glauben - "typische" Vergewaltiger, also der provozierte, sexuell übererregte und emotional gestörte Psychopath, macht real nur 2.5% aller erfaßten Vergewaltigungen aus.)

Die Überlebensstrategien, die Frauen entwickeln, können ihnen dabei oft genug selbst zum Verhängnis werden: *Nach Angaben einer Bevölkerungsbefragung des Stadtverbandes Saarbrücken vermeiden von den Frauen: - 83.3% im Dunkel in unbelebten Straßen zu sein, - 78.7% per Anhalter zu fahren, - 63.4% im Dunkeln am Bahnhof oder der Bushaltestelle zu stehen, 63.7% Vertreter, Botengänger u.ä. Personen allzuschnell in die Wohnung zu lassen, - 51.4% in ziemlich leeren Eisenbahnabteilen oder Bussen zu reisen, 26.4% mit einem Mann allein in einem Fahrstuhl zu sein.*

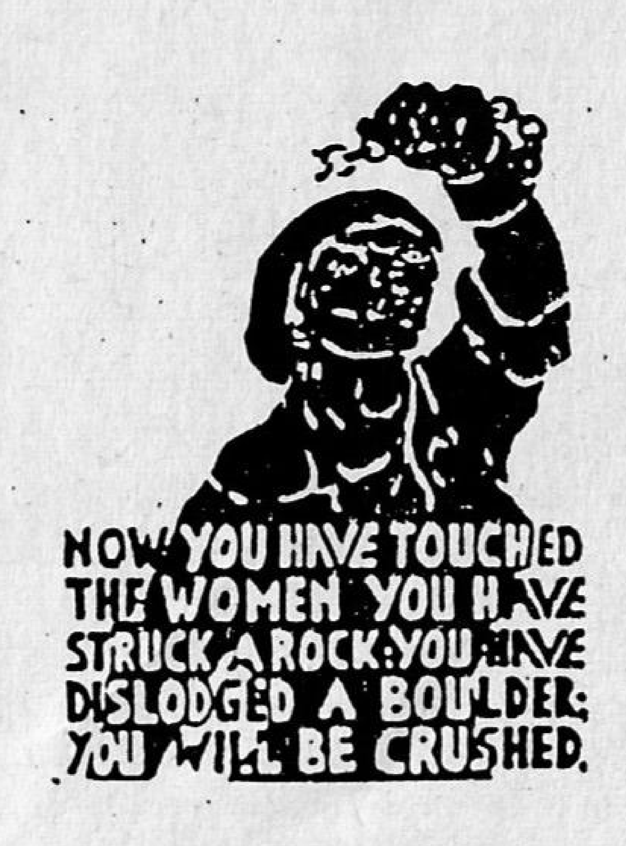
Verstoßen aber Frauen gegen diese Regeln sind sie oft genug "selbst schuld" an einem eventuellen sexistischen Angriff. Vergewaltigung ist dann auch das Verbrechen mit der höchsten Freispruchquote. *Die Wahrscheinlichkeit für ein Urteil (ohne Bewährung) liegt bei Einbeziehung der 5- 10fachen Dunkelziffer bei 1 - 2%. Ohne Dunkelziffer schwankt sie zwischen 5 - 10%.* Vergewaltigung wird damit für die Täter zum "fast perfektem Delikt". Circa 7000 Vergewaltigungen und Vergewaltigungsversuche wurden jährlich in der ehemaligen BRD offiziell registriert. Bei den Kriminologen gilt inzwischen die Annahme eines Dunkelfeldes von 10 - 20mal so viel wie die registrierte Kriminalität als wahrscheinlich, das bedeutet also 70000 bis 140000 Vergewaltigungen jährlich. Und darunter fallen noch nicht Fälle von sexueller Nötigung, sexuellem Mißbrauch und Vergewaltigungen in der Ehe. Dem gegenüber steht eine Zahl von rund 700 Verurteilungen jährlich.

Eine Dunkelziffer gibt es natürlich auch bei der erfolgreichen Abwehr von Vergewaltigungsversuchen. So wird der effektive Widerstand von Frauen ebenfalls nicht öffentlich gemacht. Überhaupt fällt bei allen Studien, Befragungen etc., die sich mit dem Thema sexistischer Angriffe gegen Frauen beschäftigen auf, daß Frauen immer als Opfer gesehen werden. Aufgrund der Fragestellungen oder der Einstellung der Frauen tauchen Frauen hier niemals als diejenigen auf, die (zu Recht) Wut und Haß oder gar Rachegefühle empfinden. Das ist allenfalls in Romanen, sozusagen als Utopie möglich (z.B "Katzensprung" von Shirley Shea).

Jede Schilderung einer Mißhandlung einer Frau hat den "Untertitel" für die Frauen: "Jede kann die Nächste sein". Das bedeutet aber nicht, daß deshalb gesellschaftliche Schutzmaßnahmen getroffen werden, sondern die Öffentlichkeit bereits lüstern auf das nächste Opfer wartet. Die Produktion der Angst funktioniert gut im Zeitalter des "fortgeschrittenen" Kapitalismus mit sexistischen Massenmedien, Gewaltfilmen und Pornographie und Videos. Sie ist fest in den Institutionen des Rassismus und Sexismus verankert, die die materielle Grundlage der Angst der Frauen bildet. Diese Angst ist deshalb niemals nur Einbildung und Fiktion. Angst macht handlungsunfähig, fordert aber Überlebensmechanismen heraus. Diese Routine des Überlebens erlernen Frauen, eine Fähigkeit, die von manchem Psychologen die "besondere Empathie und Sensibilität der Frauen" genannt wird. Im täglichen Bürgerkrieg bedeutet das, unbewußt jede Situation zunächst danach abzuschätzen, wo Gefahr droht: Eine Ansammlung von Männern, dunkle Gegenden, ein Mann allein im Fahrstuhl etc. oder der Mann, der schlagen wird, wenn das Kind Angst vor ihm zeigt.

Gewalt gegen Frauen ist Gewalt von Männern und sie wird als heterosexistische Norm erotisiert. *Vergewaltigung wird grundsätzlich als sexuelle Handlung interpretiert (...) Es dominiert der Geschlechtsverkehr und nicht die Gewalt.* Jede vergewaltigte Frau erfährt daher meist nicht die dringend benötigte Unterstützung, sondern ihr wird mit Mißtrauen, Unterstellungen und voyeristischen Fragen begegnet. *Die Vorwürfe ihrer Provokation sind die Argumente aller beteiligten Männer* (...) Verena Fiegel zeigt beispielhaft auf, daß zu den *beteiligten Männern* Richter, Mediziner, Arbeitgeber, Väter, Ehemänner, Freunde u.v.a.m. gehören. Auch die jetzige Strafgesetzgebung zur Vergewaltigung trägt dazu bei, daß viele







Frauen nicht den Mut und die Kraft haben ihren Vergewaltiger anzuzeigen. Diese Gesetze sind eher dem Schutz der Männer vor angeblich unbegründeten Verdächtigungen nützlich, als zum Schutz der Frauen vor sexisistischen Angriffen.

"In einer sexistischen und rassistischen Gesellschaft ist 'farbig' sein nicht schlimmer als 'weiblich' sein."

Sexismus und Rassismus gehen bei Gewalt gegen Frauen eine geradezu mörderische Verbindung ein. In den USA ist die Wahrscheinlichkeit einer Vergewaltigung für ein schwarzes Mädchen 12mal höher als für ein weißes Mädchen. *Eine Frau ist von einer Vergewaltigung als manifester Form des Sexismus umso mehr bedroht, je mehr sie durch Rassimus gefährdet ist und das verbindet sich im Erlebnis der Frau als eine Gewalt.* Beides, Rasse wie das Geschlecht ist ein "unüberwindbares" Merkmal. *Ebenso sind Rasse und Geschlecht die Quelle einer untrennbaren Erfahrung ohne hierarchischen Leidensdruck. Das heißt, in einer sexistischen und rassistischen Gesellschaft ist 'farbig' sein nicht schlimmer als 'weiblich' sein, oder umgekehrt, sondern beide Stigmata werden als eine Unterdrückungsform kombiniert wahrgenommen."*

Aber das Nicht-Benennen verschiedener Unterdrückungsformen verhindert Erkenntnis und setzt den Rassismus fort. Eine Analyse der weißen Frauenbewegung über Rassismus und Armut fehlte bislang, die bisherige Analys wurde verallgemeinert und so der Rassismus und damit auch die Spaltung unter den Frauen fortgesetzt. Wichtig ist, zu akzeptieren, daß es verschiedene Strategien



von Metropolen- und Trikontfrauen, von schwarzen und weißen Frauen zur Entwicklung des Widerstandes in ihren Ländern gibt. Dennoch gilt es, wo nötig, gemeinsame, kuzfristige Strategien zur Lösung konkreter Probleme zu entwickeln, sich auszutauschen und gegenseitig anzuregen, aber sich der Verschiedenartigkeit der Wege, Mittel und Ziele bewußt zu werden.

In der Totalität der Unterdrückung wirken Sexismus, Rassismus und Armut zusammen. Verena Fiegl versteht dabei Armut als dauernde physische und materielle Unterdrückung. Gerade dieses Zusammenwirken macht es für die Frauen in aller Welt erforderlich, ... *daß, wenn sie aufstehen um ihre Situation zu verändern, sie gegen die gesamte Struktur der Ausbeutung aufstehen* (Eleanor Leacock).

Armut ist zudem auch ein wesentliches Symptom rassistischer Gewalt. *Die Gewalt der Armut trifft in den USA vor allem die farbige Bevölkerung in steigendem Ausmaß (...) Sie potenziert sich mit der wachsenden sexistischen Gewalt, und so ist fast jede Farbige in den Städten der USA von dreifacher Gewalt* (Armut, Sexismus, Rassimus) *bedroht.* Rassimus zeigt sich zum einen darin, daß schwarze Männer, die weiße Frauen vergewaltigen schwerer bestraft werden als weiße Männer, die weiße Frauen angreifen und vor allem schwarze Frauen angreifen. *Keine schwarze Frau würde der Polizei in Oakland die Vergewaltigung durch einen weißen Mann anzeigen. Vielleicht melden sie es den Panthern, aber niemals der Polizei.* Zum anderen kann es *als erfolgreicher Kolonisierungsprozeß angesehen werden, wenn Teile der kolonisierten Bevölkerung selbst die (gewaltätigen) Wertmaßstäbe der Kolonialherren - in diesem Fall die Verachtung der schwarzen Frau - übernehmen.*

Hinzu kommt noch die Gewalt der eine Frau durch Armut ausgesetzt ist und die sie umso direkter trifft, je geringer ihre materiellen Mittel sind. Unsichere Wohnverhältnisse und das Angewiesensein auf öffentliche Verkehrsmittel - sofern sie sich diese leisten kann - sind nur einige Beispiele. Außerdem ist die existentielle Abhängigkeit von Männern - vom Ehemann bis zur Sozialbehörde - größer.

"Die geregelten Arbeits-Tauschverhältnisse des Arbeits- und Warenmarktes gelten nicht für Frauen"

Einen weiteren Mechanismus zur Kontrolle der Frauen stellt die sexuelle Belästigung am Erwerbsarbeitsplatz dar. Dabei schluckt das Wort "Belästigung" anders als "Vergewaltigung" schon den Gewaltcharakter solcher sexistischen Angriffe. Schon Lohnarbeit macht Frauen in den Augen von Arbeitgebern, Vorgesetzen, Mitarbeitern und Kunden zu Prostituierten.

Macht ist notwendiges Mittel für (sexuelle) Ausbeutung, und das Geschlecht wiederum ein Mittel zur Macht. Frauen sollen eine gänzlich verfügbare Arbeitskraft, einschließlich sexueller Dienstbarkeiten sein. Und die Erwerbsarbeit der Frau bedroht den Mann in seinen totalem Machtanspruch: *Erwerbsarbeit kann eine Frau potentiell ökonomisch unabhängiger machen und die Kontrolle eines Ehemannes durch seine alleinige Verfügung über*

Geld verringern. Die sexistischen Angriffe am Erwerbsarbeitsplatz verweisen sie wieder auf "ihren Platz". Es sind somit Angriffe auf die psychische und materielle Autonomie einer Frau. Ihr wird gezeigt, daß sie weiterhin unter strikter männlicher Kontrolle steht, sie wird an ihre Hilflosigkeit vor männlicher Gewalt "erinnert", und die dauerhafte und systematische sexuelle Belästigung gibt ihr dann tatsächlich das Gefühl der Machtlosigkeit. Die Bedingungen, unter denen sie arbeitet, bestimmen in jeder Hinsicht Männer. Die Männer haben deshalb auch nur minimale Konsequenzen für gewaltätige Angriffe auf die Integrität der Frauen, sowohl im "privaten" (häuslichen) Bereich, wie auch im "öffentlichen" (außerhäußlichen) Bereich zu erwarten. Frauen verlassen mit der Erwerbsarbeit nicht den sichern Ort Haus und Familie. Einen sicheren Ort, an dem ihre Grenzen nicht verletzt werden, gibt es für sie nicht.

Wichtiges Merkmal dieser sexistischen Angriffe ist dann auch, daß sie immer "privat" bleiben. Auch an ihrem Erwerbsarbeitsplatz wird die Frau nicht



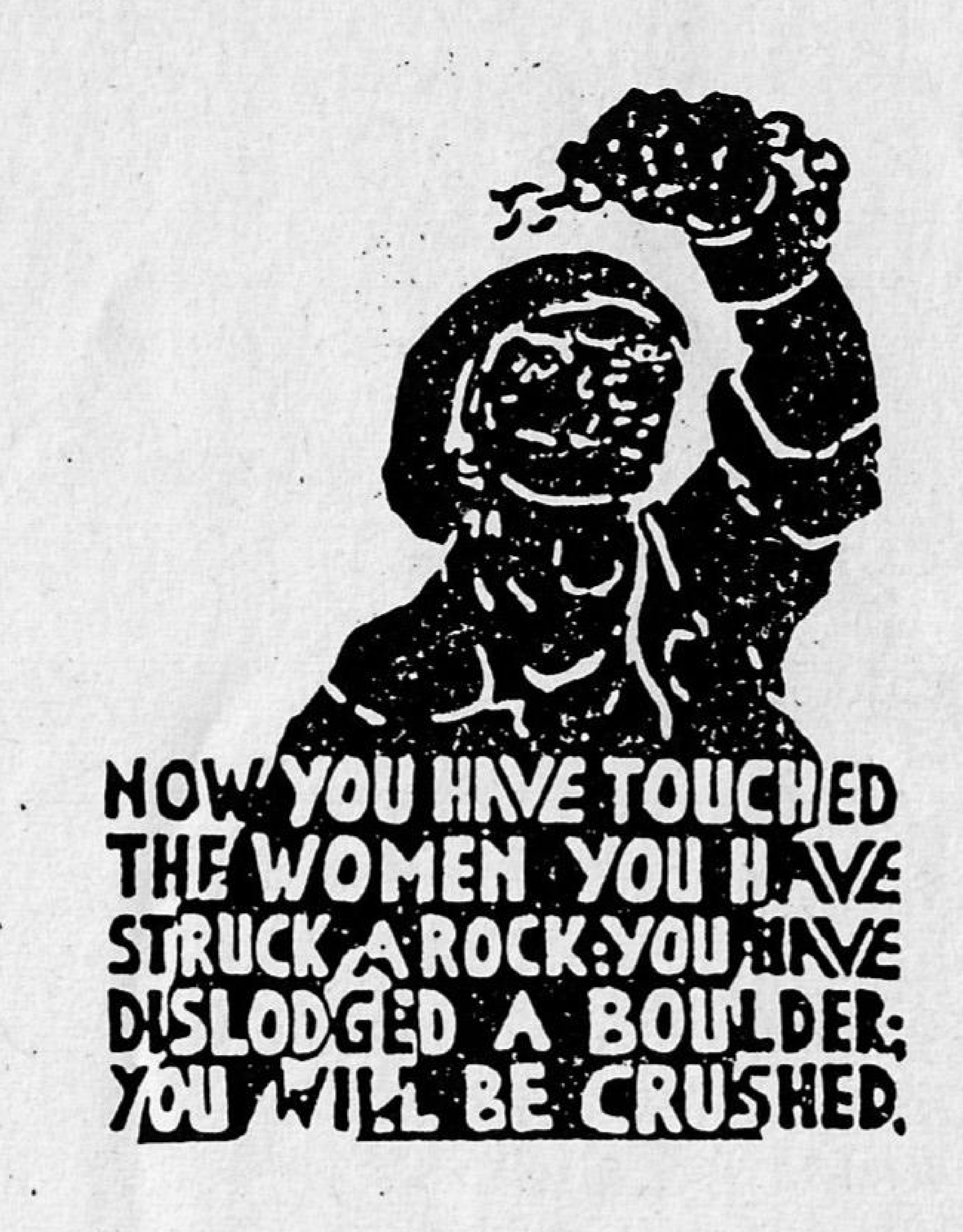
als Arbeiterin oder Angestellte gesehen, sondern immer als sexuell attraktive, "verletzliche", "verwundbare", also eben hilflose Frau, die nach der sogenannten Weiblichkeitsideologie über ihre Sexualität definiert wird. *Die geregelten Arbeits-Tauschverhältnisse des Arbeits- und Warenmarktes gelten nicht für sie, ihr Geschlecht signalisiert per se "alles inclusive", und das meiste davon kostenlos. In diesem Sinne wird ihr die Biologie zum Schiksal gemacht, obwohl ihre Biologie nicht Ursache der Unterdrückung ist. An der Geschlechterlinie teilt sich die Macht und die ökonomische Situation. Dabei drückt Sexualität diese Trennung aus und reproduziert sie gleichzeitig auch. Ihre wichtigste Funktion besteht darin, daß sie das Ausbeutungsverhältnis erotisiert. Insoweit ist Vergewaltigung und jeglicher sexistischer Angriff nicht nur ein Gewaltakt, sondern auch sexuell.* Die Version "weiblicher Sexualität" als hilflos attraktive Frau (...) *geht prinzipiell nicht zusammen mit Bestrebungen von Selbstbestimmung, Autonomie und Menschlichkeit. Im Gegenteil, männliche Gewalt und Aggression hat immer dann die größten Chancen, ungestraft und ungehindert zu bleiben, wenn sie in Verbindung mit Sexualität und einer Frau steht. Was dabei Sexualität ist und wieweit sie geht, definiert nicht die Frau.*

"Macht, Gewalt und Sexualität"

Die Frau ist als "Weiblichkeit" erwünscht, wird aber gleichzeitig als Mensch degradiert. Das muß zwangsläufig Auswirkungen auf ihr Bild von sich - ihrer Identität - haben. Die Ich-Identität ist abhängig von der Geschlechteridentität und damit widerum abhängig von der Macht. Das Geschlecht wird in der sexistischen Gesellschaft identifiziert mit Wert (Wieviel bin ich wert?), macht (Was darf ich tun?) und Kontrolle (Wer bestimmt die Grenzen?). Macht heißt natürlich auch Definitionsmacht. Macht über Wissen und die Macht darüber andere vom Wissen (und von der Macht auszuschließen und ihr Wissen als unwichtig (machtlos), fremd oder falsch zu definieren. *Die Kolonisierung des weiblichen Körpers ist dann perfekt, wenn Frauen nichts über seine Vorgänge und Veränderungen wissen (...)*

Zahlreiche Untersuchungen zum Thema Macht und Sexualität zeigen es noch einmal ganz deutlich: *Männer sind nicht sexuell (über-)erregt sondern überprivilegiert. Diese Macht und die Privilegien werden aber mit der Zuweisung "sexuell" für Verhaltensweisen, die Macht demonstrieren, uminterpretiert als "natürlicher" Ausdruck der Geschlechterbeziehung.* Wenn dagegen eine Frau Stärke und Macht zeigt, so wird ihr Verhalten entweder als sexuelle Einladung interpretiert oder als Provokation gesehen: sie muß lesbisch, männerfeindlich ... sein.

Gewalt gegen Frauen ist kein Merkmal dieser Gesellschaft, keine Abweichung von der Norm, sondern grundlegende Struktur. Die sogenante Sexualität von Männern ist antrainiert und wird als politische Waffe im Krieg gegen Frauen verwendet. Es gilt den Mythos über den angeblich natürlichn Charakter männlicher Sexualität zu zerstören. Die Zurichtung des Jungen zum Mann funktioniert über die Verknüpfung von sexueller Potenz und Gewalttätigkeit. *Gewalt als stimulierendes erotisches Abenteuer für Männer und männliche Sexualität als Besitzergreifung von Frauen gehören zusammen. Basis jeglicher Ver-herr-lichung männlicher Gewalt ist die Ideologie, daß sich "Männlichkeit" durch Gewalttätigkeit herstellt und beweist.*



Just fun for the Boys

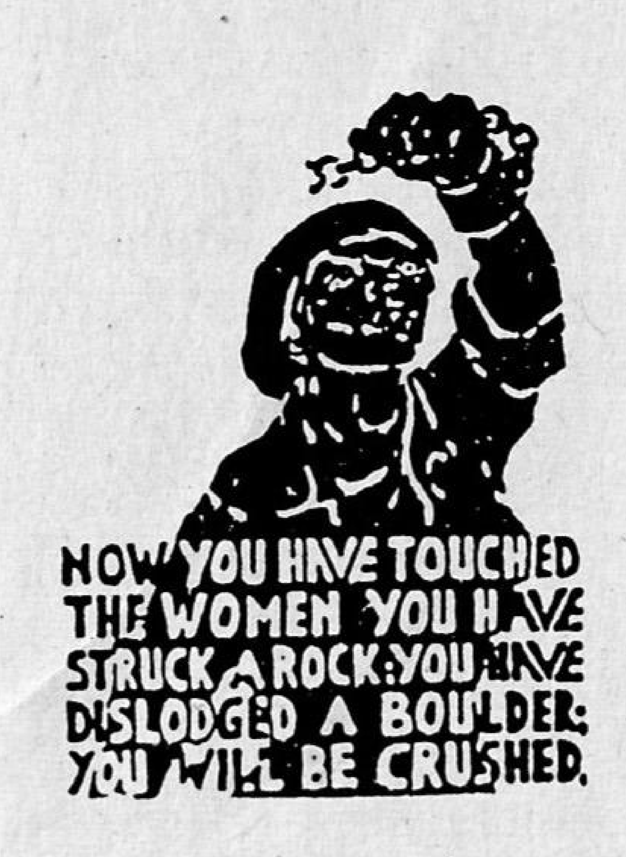
Das Militär kann also auf ein gehöriges Ausmaß an gewalttätiger Zurichtung des Mannes durch die "zivile" Gesellschaft zurückgreifen, auch wenn das nicht immer aktive Gewalt des Mannes bedeutet, sondern "nur" die Abgestumpftheit hinsichtlich der alltäglichen Gewalt gegen Frauen. Das Militär ist nicht nur der verlängerte Arm der "zivilen" Gesellschaft, sondern es hat eine exponierte Stellung innerhalb dieser sexistischen Gesellschaft. Der Anteil am Staatsbudget und am Verbrauch nationaler Ressourcen, sowie die maßgebliche Bestimmung von Sozialstruktur, Geschlechterordnung und rassistischer Hierachie zeigen das. Armeen sind auf die Rekrutierung von Männern angewiesen. Diese Rekrutierung funktioniert in den meisten Ländern immer seltener über "die Pflicht dem Vaterland gegenüber", sondern sie greift zurück auf die Ideologie *daß der Mann erst durch (sexuelle) Gewalttätigkeit zum Mann wird.* Im "Vorkrieg" können wir daher auch eine verstärkte sexistische und rassistische Propagande beobachten, die nötig ist, um das Gewaltpotential bei den Männern (Soldaten) zu erhöhen und die Frauen verfügbar zu machen.

In Israel hatte das zur Folge, daß im Verlauf des Golfkrieges die Vergewaltigungsrate stark anstieg.

Wesentlichste Aussage dieses zweiten Teils ist, daß Militarismus fundamental auf dem Konzept der *gewalttätigen Männlichkeit* aufbaut, daß die Unterwerfung der "Natur" und - patriarchaler Logik folgend - damit auch der Frauen als grundlegende Bedingung hat. Frauen



...



sind also nicht nur zufällig Opfer von Kriegen bzw. des Militarismus, *sondern ihr Leben ist von Anfang an bestimmt von der gesellschaftlichen sexistischen Struktur, die die Gewalt gegen Frauen trivialisiert und die Vorraussetzungen für Militarismus und militärische Gewalt überhaupt erst schafft.* Der Militarismus greift dann also auch nicht nur auf sexistische Strukturen zurück, sondern forciert sie und stellt sie her.

Die Propaganda des Krieges zeigt auch erneut die Verbindung von Rassismus und Sexismus. Im Krieg der USA gegen Vietnam wurden die Vietcong-Soldaten als "weibische Memmen" bezeichnet. Auch sonst gibt es eine Vielzahl von Zuschreibungen für den Gegner, mit denen *"normalerweise"* Frauen bedacht werden.

"Zum Wohle der Nation"

Zu dem Konzept gewalttätiger Männlichkeit gehört nicht nur die Sexualpolitik des Militärs, die Vergewaltigung und Prostitution zur Ruhigstellung ihrer wartenden Soldaten oder zur Mobilisation einsetzt (1). Dieser Sexualpolitik liegt die Einstellung zugrunde, daß Männer einen sexuellen Bedarf an Frauen haben, der "versorgt" und kontrolliert werden muß, um Geschlechtskrankheiten und damit die Schwächung der Soldaten zu vermeiden. Kontrolliert und zwangsuntersucht werden selbstverständlich die Frauen und nicht die Soldaten, weil das deren "freien Zugang" zu den Frauen beeinträchtigen würde.

Wichtig für das Konzept ist auch die Zurichtung der Frauen, sozusagen als Sicherung des Hinterlandes. Dazu gehört zum Beispiel die Geburtenregelung als Sicherstellung der Produktion von künftigen Soldat(inn)en. *Der Sprecher des* (israelischen) *Gesundheitministeriums, Dr. Haim Sadan, erklärte in einem Interview, daß "... seit der Gründung des Staates Abtreibungen zu einem Verlust von 20 (Armee-)Divisionen geführt haben." Andererseits werden die arabischen Frauen in den besetzten Gebieten zu Abtreibungen und der Einnahme von Verhütungsmitteln "überredet". Das Beispiel zeigt, wie die spezifische Einplanung von Frauen, je nach ihrer Abstammung und unterschiedlichen Funktion für das Militär, dessen delikates Problem bleibt: Es muß Frauen in ihrem Verhältnis zu Soldaten so kontrollieren, daß der Einfluß der Frauen auf militärische Handhabungen minimal bleibt, aber ihre Nutzung optimal erreicht wird.*

Zur Sicherung des Hinterlandes gehört - in sogenannten Friedens- wie in Kriegszeiten - die Funktion der Frau als friedliebende, verständnisvolle, hilflose, aufopferungsvolle (Ehe-)Frau, die den Gegenpart zum gewalttätigen, kriegerischen, beschützenden Mann bildet und diese Rolle so auch erst möglich macht. *Krieg ist Männerarbeit. Ein Zusammentreffen der Geschlechter auf dem Kriegsschauplatz wäre nicht nur unbefriedigend in bezug auf weibliche Fähigkeiten, sondern wäre eine enorme psychologische Verwirrung für den Mann, der denken will, daß er für eine Frau hinter ihm kämpft, nicht für eine, die mit ihm im selben Fuchsbau hockt. Das zertrampelt das männliche Ego. Im Grunde geht es darum, die Männlichkeit des Krieges zu beschützen.* (Cynthia Enloe)

In Kriegszeiten übernehmen Frauen daher die von ihren Männern verlassenen Arbeitsplätze, von denen sie nach dem Krieg sofort wieder vertrieben werden können, ohne daß damit irgendwelche Privilegien für sie verbunden wären. Außerdem tragen sie auch weiterhin die Verantwortung für Kinder und Haushalt und somit für den reibungslosen Ablauf



des Alltags. *Er kehrt nach erlangtem Sieg zurück, es gilt ihm seinen Arbeitsplatz zurückzugeben, Frauen besinnen sich auf ihre "eigentlichen" Aufgaben, wie Versorgung der Kinder, Herrichtung eines schönen Heims für die strahlenden Sieger... Die Nation braucht Mütter, das Land Kinder, die heimkehrenden Ehemänner ihre Arbeitsplätze und "richtige" Frauen!* hieß es in offiziellen US-Apellen an die Bevölkerung nach dem Ende des zweiten Weltkriegs.



Zusätzlich erfüllen Frauen wichtige Funktionen als billige, ungelernte Arbeitskräfte im Militärisch-Industriellen-Komplex, besonders in der immer wichtiger werdenden Elektronikbranche. In der Waffenfabrik *Lucas Aerospace*, Kalifornien, beispielsweise arbeiten zu 80% Facharbeiter. Die restlichen 20% ungelernte Fließbandarbeiter sind ausschließlich Frauen. Unter ihnen ist der Anteil von schwarzen, spanisch-sprechenden und asiatischen Frauen besonders hoch.

Auch die als "fügsam" vermarkteten Frauen aus den militarisierten Ländern Südostasiens sind nicht nur in den Massagesalons, sondern auch in den Weltmarktfabriken funktionell einsetzbar für die Interessen ihrer und der weißen Herren.



Die wichtige Funktion der Sicherung des Hinterlandes macht das Prinzip des Militärs deutlich Frauen soweit wie möglich zu benutzen, aber diesen Gebrauch unsichtbar zu lassen.

"Krieg ist Männerarbeit"

Frauen als Soldatinnen sind also an sich ein Paradoxon. Aber das Militär hat aus der Not der geburtenschwachen Jahrgänge eine Tugend gemacht und das Prinzip fortgeführt, indem Frauen in der Armee offiziell als Nicht-Soldatinnen arbeiten. Dadurch werden Soldaten für die kämpfenden Einheiten freigestellt und es ist billiger als eine größere Anzahl von Berufssoldaten zu beschäftigen. Oder aber Soldatinnen werden als nicht am Kampfgeschehen Beteiligte dargestellt. *Die israelische Armee unterscheidet zwischen der "Front" und dem "Hinterland" und ordnet die Kategorien "Kampf" bzw. "Nicht-Kampf" dieser Unterscheidung zu. Soldatinnen werden an allen Waffen eingesetzt, behalten aber den Status "Non-Combat"* (Nichtkämpfende), *weil sie nicht an der "Front" operieren.* Im Golfkrieg fielen beispielsweise Soldatinnen an Waffen oder als Pilotinnen grundsätzlich unter die Zensur.



Auch der Mythos vom Beweis der Gleichberechtigung durch den Einsatz von Frauen im Militär wird schnell zerstört, wenn wir uns die Fakten angucken: In der Armee der Vereinigten Staaten ist die Vergewaltigungsrate zweimal so hoch wie in der zivilen sexistischen Gesellschaft, in der Armee der Niederlande gar dreimal so hoch. 1981 gaben 75% der US-Soldatinnen an, im letzten Jahr sexistischen Angriffen ausgesetzt gewesen zu sein. Diese Angriffe wurden und werden wegen der Komplizenschaft im Militär meist nicht verfolgt oder gleich als "Berufsrisiko" bezeichnet. Legitimiert werden sie durch die Einteilung der Soldatinnen in "Huren" und "Lesben". "Weibliches" Verhalten (Schminken etc.) provoziert Vergewaltigung und "männliches" Verhalten provoziert ebenfalls Vergewaltigung und die unehrenhafte Entlassung aus der Armee. Denn bereits der Verdacht auf Homosexualität reicht als Entlassungsgrund aus (2).

Auch als Soldatinnen bleiben sie also immer in erster Linie Frauen und werden über ihre "Weiblichkeit" definiert. Das hat natürlich auch Folgen hinsichtlich der sexistischen Arbeitsteilung, Aufstiegsmöglichkeiten und der Bezahlung. So wird der Sexismus innerhalb des Militärs ausgenutzt und fortgesetzt.

Die Militarisierung und Kriegswirtschaft im Inneren fängt nicht mit dem Panzer im Kinderzimmer an. Sie spiegelt sich bereits in unserer sozialen Realität wieder, *in der die Anwesenheit des Militärs als normal, richtig und vertraut erscheint, und in der die Gewalt gegen die Hälfte der Menschheit ein ebenso wichtiger, normaler und vertrauter Bestandteil des Lebens bleibt.* Verena Fiegl schließt mit der richtigen Feststellung, daß die Friedensbewegung solange wirkungslos bleiben wird, solange sie die Analysen darüber wie der militärische Männerbund, Macht über Frauen und männliche Prvilegien ineinander übergehen ignoriert. Hier endet unsere Darstellung der Thesen von Verena Fiegl.

Kriegerische Verstrickung

Auf der Suche nach dem ursächlichen Zusammenhang zwischen Sexismus und Krieg allerdings hat uns Verena Fiegls Buch nur bedingt weitergeholfen. Krieg ist zwar sexuell, das ist aber nicht seine Ursache, genau so wenig wie das Militär die Ursache für das Patriarchat ist. Auch wenn es auf ihm basiert. Ohne genauere Analyse der speziellen Form des Patriarchats in der bürgerlichen Gesellschaft zieht Verena Fiegl den Schluß, daß die Sexualität des Mannes Krieg gegen die Frauen und das jeder Krieg sexuell ist. Aber: Sexismus gibt es nicht nur im Krieg, Sexismus gäbe es auch, wenn es keine Kriege im üblichen Sinne gäbe.

Trotzdem gibt es einen Zusammenhang, der vielleicht eher in der Struktur der bürgerlichen Gesellschaft zu suchen ist. Indem in der bürgerlichen Gesellschaft die Sphären des Privaten und Öffentlichen herausgebildet werden, verwandelt sich Gewalttätigkeit zum einen in die private Angelegenheit eines Mannes, welcher über "seine" Frau verfügt, und zum anderen in die allgemeine Aufgabe und Pflicht, daß Recht - "Menschenrecht", "Völkerrecht" - dieser Gesellschaft mit Gewalt gegen alle durchzusetzen, die sich ihm nicht "frei" unterwerfen. Das Gewaltmonopol des Staates im "Inneren", gleich wie die Fähigkeit und Bereitschaft Gewalt als militärisches Mittel organisiert, nach "Außen" anzuwenden, erscheint so als allgemeine und geschlechtslose öffentliche Aufgabe. Ein Privileg, die geschlechtsspezifische, gesellschaftliche "Aufgabe" von Männern, erscheint so als allgemeine und gerechte Tätigkeit.

Was uns fehlt - in der Analyse - dieser Tätigkeit, ist die genaue Untersuchung worin im einzelnen das strukturelle, geschlechtsspezifische (gesellschaftliche) Verhältnis besteht, welches Männern dieses Privileg auf öffentliche Gewalt - Krieg - garantiert. Die Argumentation von Fiegl zeigt uns hier die Ansatzpunkte. Ihre Beweisführung überzeugt aber nicht. Sie führt uns nicht zum Inhalt dieser Verhältnisse, sondern verkettet Analogien miteinander, ohne ihre innere Verbindung offenzulegen: Sexualität ist Krieg - Krieg ist sexuell. Alltägliche Männerherrschaft über Frauen in ihrem ganzen Umfang von Nicht-Ernstnehmen von Frauen bis zur Vergewaltigung als Krieg zu analysieren, verstellt den Blick darauf, daß diese Formen der Gewalt im Patriarchat den Alltag bedeuten.

Die Herrschaft der imperialistischen Staaten über den Trikont wird im Normalfall nicht durch Krieg ausgeübt, sondern durch institutionalisierter Gewalt und Ausbeutung, vermittelt über den Weltmarkt und spezielle Mittel wie z.B. den IWF. Erst wenn diese Maßnahmen nicht mehr funktionieren kommt das letzte und offensichtlich gewalttägtigste Mittel zum Einsatz: Krieg.

Normalerweise muß die bürgerliche Gesellschaft ihre Gewaltverhältnisse nicht durch offene Kriege aufrecht erhalten. Allein das Wissen um die Möglichkeit, daß das Mittel der offenen Gewalt von den Herrschenden eingesetzt werden kann, reicht oft aus, den Widerstand zu ersticken. Erst in dem Moment, in dem Drohungen (Ultimaten, Embargos...) nicht mehr zur Disziplinierung führen, beginnt der Krieg, d.h. eine andere Ebene der Gewalt gegenüber den offiziellen Gegnern. Diese geht einher mit einer Steigerung der sexuellen Gewalt gegenüber Frauen.

Die Beschreibung der gesellschaftlich "normalen" sexuellen Gewalt gegen Frauen als Krieg ist als Analyse zu einfach. Wenn das Krieg wäre, dann wüßten die Frauen klar, wer ihre Gegner sind. Jede, die mit Männern Kontakt hätte, wäre eine Verräterin. Die Verstrickung der Frauen in die patriarchale Gesellschaft aber sind viel komplizierter. Frauen sind keineswegs immer mit anderen Frauen solidarisch, sondern beteiligen sich auch an deren Zurichtung für die patriarchale Gesellschaft. Und Frauen erleben Männer nicht nur als Gegner, sondern auch als Verbündete in anderen Kämpfen und als Freunde, Geliebte etc.. . Den Charakter dieser Verstrickungen und ihren Zusammenhang mit Kriegen zu verstehen halten wir für eine wesentliche Vorraussetzung für die Entwicklung von Widerstandsperspektiven.

Anmerkungen:

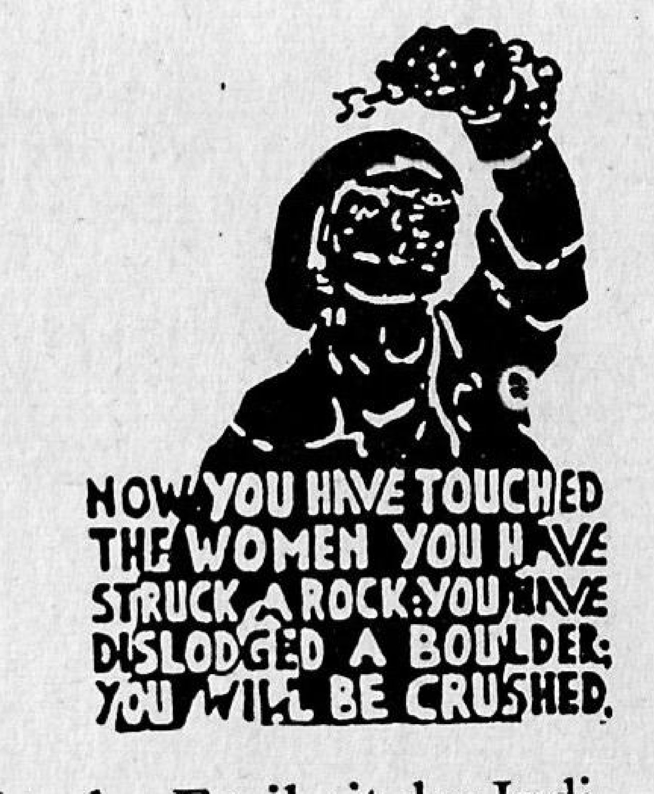
(1) Erinnert sei hier beispielhaft an die militärischen Stützpunkte und die Rest and Recreation Center, die für US-amerikanische GIs in Taiwan, Hongkong, Thailand, auf den Philippinen, in Südkorea oder auf der japanischen Insel Okinawa eingerichtet wurden. In Vietnam gab es zeitweise 400000 Prostituierte, fast ebenso viele wie US-Soldaten.
Im Zuge des militaristisch und imperialistisch bestimmten (Wieder-)Aufbaus dieser Länder wurden die entwurzelten Frauen als Billiglohnarbeitskräfte in den Weltmarktfabriken oder weiterhin als Prostituierte in der erstarkenden und devisenbringenden Tourismusbranche eingesetzt und verbraucht. Vor allem deutsche und japanische Männer treten dort nun als Kolonialherren im Gewand der Sextouristen auf.

(2) 1981 waren nur 5% der britischen Streitkräfte Frauen, aber 41% von allen wegen Homosexualität aus der Armee Entlassenen waren Frauen.

Literatur:

Verena Fiegel: Der Krieg gegen die Frauen. Zum Zusammenhang von Sexismus und Militarismus. Tarantel Frauen-Verlag. 1990. DM 24.-





Amerika befreit den Islam?

kassiber nr.13 - april/mai 1991

Gerade von Seiten einiger Frauen kommt immer wieder das Argument, daß die Frauen in islamischen Ländern doch so haarsträubend und offensichtlich unterdrückt werden. Die daraus gefolgerte Vorstellung, daß eine Okkupation zum Beispiel des Irak durch die Vereinigten Staaten und ihrer Allierten zu einer Befreiung der Frauen beitragen könnte, läßt uns erschaudern. Diese Frauen sitzen nicht nur dem verschnörkelten Rassismus der Medien auf (exemplarisch meisterhaft vorgeführt an Buch und Film "Nicht ohne meine Tochter", siehe Kasten), sondern kommen vor lauter Faszination über den "Freien Westens" garnicht dazu, sich die Widersprüche, die solch ein kolonialistischer Akt den Frauen verschafft, vor Augen zu führen.

Viel wurde geredet, in den Medien in linken und linksliberalen Zeitungen, darüber, wie schlecht die islamischen oder auch arabischen Männer ihre Frauen behandeln, da ist man im Westen doch um einiges weiter, fort-schritt-lich werden z.B. die systematischen Vergewaltigungen an Mädchen in den Industrieländern verschleiert, - statt die Frauen selbst. Auffällig ist, daß mit Beginn der "Golfkrise" dieser Art Abmahnungen nicht länger zu hören waren; nun waren es die arabischen Massen, klassen- und geschlechtslos, von denen befürchtet wurde, daß sie sich gegen den imperialistischen Krieg zur Wehr setzen könnten. Die Kritik an dem Rassismus, der die Menschen in dem vom Imperialismus attackierten Gebiet zu quasi naturgegeben reagierenden Geschöpfen macht, muß notwendig erweitert werden. Die Ignoranz gegenüber der offensichtlichen geschlechtsspezifischen Unterdrückung, im Moment der Eskalation des Krieges, deutet an, daß Differenzierungen zwischen den "Opfern" nicht gefragt sind, und öffnet somit die Tore für einen neuen Rassismus. Eine der wenigen Situationen in der es während der "Krise" um arabische Frauen ging, richtete sich im gleichen Atemzug wiederum gegen Frauen: Als nämlich die saudi-arabischen Verbündeten während der Stationierung der US-Soldaten zu Recht befürchteten, daß deren Konsum an Frauenkörpern, nicht gedeckt werden könne, ohne den Unmut saudi-arabischer Männer zu schüren. Und weil die Soldaten Männer bleiben sollen und die Verbündeten Verbündete, rekrutierte die USA Frauen aus einem Land, daß schon 20 Jahre zuvor sexuell erschlossen worden war, den Philippinnen.

Hier zeigt sich, daß dieser Krieg gegen den Irak auch ein Krieg der merkwürdigen Allianzen war und ist, denn der westlichste aller Westen kämpft(e) Hand in Hand mit den feudalistischen Emiraten und dem reaktionären Saudi-Arabien gegen den nach westlichem Vorbild fortschrittlich-modernen Irak.

Die sich daraus ergebende Konfrontation ist eine antikoloniale Bewegung gegen den offensichtlichen militärisch agierenden Kolonialismus der US-amerikanischen Allianz. Allerdings hat dieser berechtigte Antikolonialismus, den wir hier in der Glotze mit Solidaritätsdemonstrationen für den Irak von Marokko bis nach Indien zu sehen bekamen nicht zwangsläufig einen befreienden Charakter. Die marokkanische Feministin Fatema Mernissi beschreibt in dem Emma-Sonderband zum Krieg(Februar 1991), daß dieser Krieg die verschiedensten Fundamentalisten stärken wird und daß arabischen Männer mehr denn je nach dem Schleier, dem Symbol weiblichen Stillschweigens, schreien werden. *"Unter dem Schutz von Onkel Sam nährt das Schweigen des Harems die Illusion einer intakten, spirituellen arabischen Welt, die dem American Way of Life der vulgären Cowboys aus dem Pentagon überlegen ist. Eine Überlegenheit, die den Rest der Welt zu Sioux macht. Aber in dieser Nacht des 16. Januar sind es die Araber, die zu Sioux-Indianern wurden. Mehr denn je werden sie nun die verschleierten Frauen benötigen, um zu verbergen, wie nackt sie dastehen. Und um das Theater von vorgestern zu spielen. Jetzt werden alle arabischen Regime fundamentalistisch werden, denn sie haben den Schleier nötiger denn je zuvor."* Sie beschreibt, daß sie sich als Feministin immer den aus dem Westen importierten Ideen nahe sah: der Demokratie, dem Wahlrecht, der Freiheit des Individuums und der Beteiligung aller an wesentlichen Entscheidungen. Doch *nun* fragt sie sich, ob der zivilisiert erscheinende Westen ihr überhaupt etwas zu bieten hat: *"Wir Frauen haben viel zu tun in der arabischen Welt von morgen. Doch um zu reden, muß man eine Botschaft haben. Und jede Botschaft braucht eine Vision der Welt, einen Horizont, an dessen Ende das Glück liegt. Aber in dieser Nacht des 16.(Januar) habe ich eine Überzeugung verloren, meinen Glauben an die westliche Welt - und genau diese Überzeugung ist der entscheidende Unterschied zwischen mir und den Fundamentalisten. Denn beide, Feministinnen wie Fundamentalisten - wie übrigens alle "istes" - suchen, so eigenartig das scheinen mag, nach einer Lösung für dasselbe Problem, das allen Arabern den Boden unter den Füßen wegzieht: das der Erniedrigung und der Ohnmacht."*

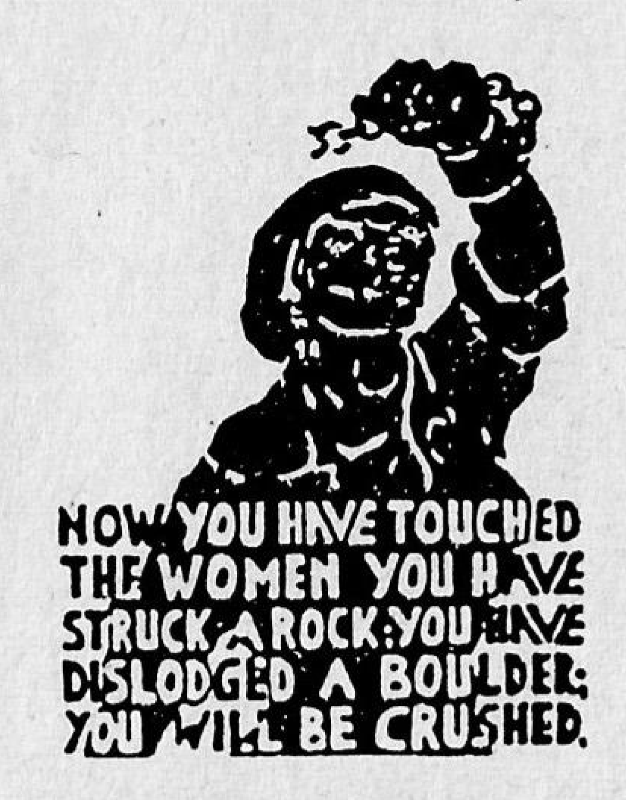


Schwesternsolidarität

Daß es nicht *die* arabischen Frauen gibt, genausowenig wie irgendwelche arabischen Massen, ist von hier aus recht schwer einzusehen, denn immer wieder entzündet sich unser Zorn an diesem Bild der sprachlos verschleierten Frauen. Nur werden wir auch nicht gefragt, was wir dem Schleier als Sinnbild des arabischen Sexismus entgegenzusetzen haben. Das müssen die arabischen Frauen schon genauso selber tun, wie wir uns unseren Widerstand nicht aus der Hand nehmen lassen können. Doch ist es möglich, daß wir uns auf die Suche begeben, nach Ansatzpunkten, für praktische Solidarität. Wir können erkennen, was die Vertreter der westlichen Allianz gegen die Frauen



• • • • • •



WHNS

Für die Regierung der Bundesrepublik Deutschland unterschrieb Hans-Dietrich Genscher im April 1982 das WARTIME HOST NATION SUPPORT AGREEMENT. Dieses Abkommen zwischen der BRD und der USA regelt die Unterstützung der US-Streitkräfte durch die Bundeswehr in "Krieg und Krise". Die Definition davon, liegt in den Händen der Vertragsparteien. In 7 Artikeln legt der Vertragstext Unterstützungsbedingungen für diesen Fall fest: Art und Umfang der amerikanischen Verstärkungstruppen,-Kosten, Gemeinsamer Ausschuß, Durchführung, Übungen, Inkrafttreten und unter Artikel 2 Art und Umfang der bundesdeutschen Unterstützung. "Zur Erleichterung der Unterstützung der verstärkten US-Streitkräfte und ihres zivilen Gefolges in der BRD beabsichtigt die Regierung der BRD...der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika im Krisen- oder Kriegsfall zu gewähren:" Und dann wird, differenziert zwischen militärischer und ziviler Unterstützung, aufgelistet (im Anhang des Vertrages nochmal auf die Krankenschwestern und den Soldaten genau zusammengerechnet), was Wartime Host Nation Support Agreement ist.

Die Liste im Anhang unterscheidet zwischen der Friedensstärke, was sicherlich die Unterstützung zu "Friedenszeiten" meint, und der Verteidigungsstärke. Sieht die Friedensunterstützung noch eine Differenzierung von Soldaten und Zivilpersonal vor, sammelt die Verteidigungsstärke alles kriegstaugliche Personal unter eine Rubrik.

3935 Soldaten und Krankenschwestern sind laut Vertrag für den Abtransport von maximal 1725 Verwundeten täglich tätig. (Verteidigungsstärke!)
Zur täglichen Übernahme von bis zu 200 Kriegsgefangenen werden 596 Personen bereitgestellt und
zur Dekontamination von täglich bis zu 34000 Personen und 2700 Kraftfahrzeugen stehen 3690 Verteidigungsstärken bereit.
Praktisch heißt das z.B.:
"- ein Busunternehmer fährt nicht mehr TouristInnen nach Italien, sondern SoldatInnen nach Frankfurt
- am Kai in Bremerhaven verladen deutsche Gabelstapler mit deutschen Zivilkräften Material auf deutsche LKW's, die aus US-Schiffen Ausgeladenes nach Frankfurt zum Weitertransport per Luft schaffen, deutsche Schulen dienen mal zehn Tage lang als Unterkunft für SoldatInnen nach Mittelost."

richten, um einen Ansatz für Aktivitäten hier zu entwickeln.

Wenn wir fragen, was uns verbindet mit den Schwestern aus der arabischen Welt, müssen wir ernüchtert feststellen, daß es nicht viel gibt. Das biologistische Herbeireden einer Gemeinsamkeit qua Geschlecht durch das Argument der arabischen und westlichen Frauen als Friedensengelchen manifestiert letztendlich nur die jahrhundertalte patriarchale Propaganda, die soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit mit naturgegebenen Unterschieden begründet. Auch eine behauptete Gleichmäßigkeit des immerwährenden Krieges aller Männer gegen alle Frauen und des militärischen Krieges mitsamt der perversen Brutalität der Krieger und die daraus gefolgerte Gleichsetzung der Opfer-Frau ist anmaßend. Ohne einen der beiden Kriege verharmlosen zu wollen, dient eine Gleichmacherei dieser Art mehr zur Festschreibung des Opferdaseins, als zu einer Analyse, die uns Perspektiven gegen diese Kriege aufzeigt.

Auch wenn wir uns mit allen Frauen als Verbündete im Kampf gegen das Patriarchat wissen und auch wenn wir hier gegen das imperialistische Patriarchat unter großen Schwierigkeiten einen Kampf organisieren, sitzen wir den Frauen aus dem arabischen Raum ebenso wie eigentlich fast allen Schwestern dieser Erde auf der Weltkugel oben auf. Wir kämpfen auf verschiedenen Seiten, das läßt sich einfach nicht wegreden. Es heißt aber auch nicht, daß wir nichts mehr sagen dürfen, gar "schuldig" sind, wir sollten nur nicht vergessen, daß es z.b. eine zynisch-praktische Verbindung von Frauen hier zu den Frauen im Irak und in Palästina gibt: Es sind Frauen, die hier in der Elektronikindustrie bei Siemens, Dornier und AEG die Instrumente und Ersatzteile für die Waffen zusammenlöten, die den irakischen Frauen in Flächenbombardements begegnen. Es geht also nicht darum, eine geschlechtsspezifische Verbindung herzuhexen, die es eigentlich garnicht gibt. Ein Ansatzpunkt für einen Widerstand gegen die Aggression des imperialistischen Patriarchats wäre da zu suchen, wo die Zuschreibung angeblich weiblicher Fähigkeiten (die zu bekämpfen schon lange auf der Tagesordnung steht) hier militärisch genutzt wird.

Auf dieser Suche ist uns das **WARTIME HOST NATION SUPPORT AGREEMENT** (WHNS-Abkommen) in den Kopf gekommen, weil hier ein Ansatzpunkt ist, wo Frauen konkret in das Kriegsgeschehen 'eingezogen' werden. So steht darin festgeschrieben, daß alle Krankenschwestern zwangsverpflichtet werden können. Die Tatsache des eh schon verheerenden Pflegenotstands und der Überlastungs der arbeitenden Frauen in den Krankenhäusern eröffnet die Frage, welche die Mehrarbeit leistet, oder ob es Entscheidungen über mehr oder weniger wichtige PatientInnen gibt. Im Irak wurde beschrieben, das bedingt durch das Embargo schon im Herbst 1990 ein Mangel an Medikamenten die Ärzte zu Entscheidungen zwang welchen Patienten z.b. noch eine Dialyse-Behandlung zukommen konnte. Laut des WHNS-Abkommens werden im Kriegs- und Krisenfall bis zu 1725 Verwundete täglich in der BRD behandelt werden können. Die Entscheidung des "Liegenlassens" von Verwundeten würde die totale Demoralisierung der kriegsführenden Truppen nach sich ziehen, denn welche Soldaten würden weiterkämpfen mit dem Wissen, daß die medizinische Infrastruktur streikt? Die Entscheidung für eine Nichtbehandlung kann nicht bei der einzelnen Krankenschwester liegen, aber eine Streikbewegung die deutlich macht, daß die für den Krieg Zwangsrekrutierten auch desertieren können, steht zur Debatte, vielleicht unter dem Motto "Florence Nightingale ist tot?



Zensur:

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt war es uns nicht möglich an Informationen über den Krieg am Golf zu gelangen mit denen wir unsere Argumentation hätten untermauern und aktualiseren können. Uns ist bewußt, daß wir uns haupsächlich auf Kriege der USA (wie etwa den Vietnam Kireg) beziehen, die mit dem gegenwärtigen Krieg nicht direkt vergleichbar sind.

nachts am 7.4.91

brannten

2 Abrißbagger der

Firma

MOKRI&LOSCH

lichterloh.

In der Skalitzerstr. 104 sollte ein Gewerbehof für einen neuen abgerissen werden.
Leider war die Abrißbirne nach 1 Tag wieder repariert.
Nu isser weg.

KIEZ GEGEN
ABRIß und UMSTRUKTUIERUNG



9.4.91

WARUM ES IN DER BAYREUTHER STRAßE SO STINKT:

Wir haben heute als Botschaft über die es sich lohnt nachzudenken etwas Buttersäure durch den Briefschlitz des Spekulanten Bollack gekippt. Wir verstehen dies als Aktion gegen die Umstrukturierung in Kreuzberg, die in letzter Zeit in zunehmendendem Maß bemerkbar ist. Bollack ist einer derjenigen, die sie besonders vorantreiben: Ein reicher Arzt aus Tegel mit Wohnung am Kudamm, Besitzer der Eisenbahnstr 4. Im Dezember hat Bollack den in der Eisenbahnstraße arbeitenden Projekten UMBRUCH-ARCHIV, PROWO, BLAU gekündigt und versucht seitdem sie aus dem Haus zu verdrängen. Neue Mietverträge lehnt Bollack ab, die Projekte sollen raus. Demnächst soll der Meter^2 in der Eisenbahnstr. das vierfache des alten Preises kosten. Wir haben uns an dieser Stelle an dem Kampf gegen die Umstrukturierung beteiligt, weil wir es wichtig finden, die Eisenbahnstraße exemplarisch durchzusetzen. Die Bedingungen dafür sind vorhanden: Die Leute im Haus wollen drinbleiben, es gibt inzwischen eine breite Solidarität in der "Szene" und eine kontinuierli[ch] arbeitende UnterstützerInnengruppe. Wir finden es wichtig hier und jetz[t] ein Stop-Zeichen zu setzen. Es muß allen, auch Spekulanten klar sein, da[ß] Umstrukturierung nicht ohne Gegenwehr laufen wird und bei breiter Solidarität zumindest in einzelnen Fällen ganz verhindert werden kann.

UNSERE SOLIDARITÄT GEGEN IHRE UMSTRUKTURIERUNGSPLÄNE!
BOLLACK LAß DIE FINGER DAVON, DU WIRST SIE DIR VERBRENNEN!

ein authentisches ostberliner märchen:

DAS GLAS UND DIE SCHEIBE

Es war einmal eine große Scheibe, und hinter dieser großen Scheibe waren große Autos. Das war in jener Stadt etwas Neues.
Als eines Tages in einem fernen Lande ein gewaltiger Krieg gewaltiger Mächte um die neue gewalttätige Herrschaft ausbrach, besannen sich einige Menschen darauf, was das große auto hinter der großen Scheibe mit jenem großen, neuen Krieg zu tun hatte.
Zu dieser Zeit war es üblich, daß viele Kiesel gar locker in der Erde der Gassen lagen.
Sie wurden aufgelesen,und ein Stein ging flugs zur Scheibe, kundzutun, du beherbergst ein Auto, das ein gepanzerter Karren sein könnte.
Die Scheibe zerbarst in tausend eitel Scherberben, ward aber rasch durch neues Glas ersetzt.
Kurz darauf ging abermals ein Stein zur erneuerten Scheibe, kundzutun, das, was du beherbergst und die, die du zuweilen behaust, sind mit schuld an diesem Krieg in jenem fernen Lande. Die Scheibe erwiderte noch, sie wisse von nichts, bevor auch sie zersprang und wiederum rasch durch eine neue ersetzt ward.
Dies trug sich noch einige Male zu, und das Merkwürdige an dieser Geschichte war,daß es nicht nur immer wieder andere Steine waren, die zum Glas gingen, sondern daß es auch immer wieder andere Menschen waren, die zu den Steinen griffen,
Als der Krieg vorbei war, und eine neue Ordnung in die Welt einkehrte, ward es merkwürdig ruhig um die erneuerte, erneuerte, erneuerte... Scheibe.
Bis eines Tages viele Steine an die Scheibe pochten, zu sagen, die neue Ordnung in der Welt ist nicht unsere Ordnung, sie heißt nicht Frieden, sondern Krieg, und dieser Krieg ist auch hier, Tag um Tag, er ist auf den Äckern und Weiden, er ist in den Schmieden und Webereien, und er ist in den Hütten.
Und während die Steine bagannen, so zu sprechen, grübelten schon die verkleideten Dämone hinter der Scheibe, wie sie sich erwehren könnten der Kraft und der Wut der Steine, die so menschlich waren, wie es Menschen nur sein konnten.
Seitdem lungerten Nacht für Nacht zwei finstere, arglistige Gesellen, die in der Dämonen Dienste genommen worden waren, vor der Scheibe herum und gafften in die Dunkelheit, den Steinen das Fürchten zu lehren.

Da sprachen die Steine: Nun gut, wenn ihr hier seid, sind wir auch andernorts. Wenn ihr Schergen hier sein müßt, damit nichts mehr geschehen kann, so zeigt ihr damit den vorbeiwandelnden Menschen gleich geborstenen Scheiben, daß etwas faul sein müsse an dem Glanz hinter der Scheibe. Ihr könnt zwar hie und dort sein, aber nicht überall; wir aber, wir sind überall, und bald werden die Menschen nicht mehr nur über uns wandern, sondern uns an sich nehmen, und sie werden ~~sie~~ uns nicht mehr nur gegen Scheiben schleudern, sondern gegen euch, die ihr schmarotzend euer ärbärmlich Dasein fristet vom blutbefleckten Glanz hinter der Scheibe.
Und wenn sie euch vertrieben haben werden, werden sie sich anschicken, auf Erden schon das Paradies zu errichten.
Es ist ein steiniger Weg, sprachen die Steine, aber er wird gegangen werden, sprachen die Steine, die seit jeher in der ganzen Welt für ihre Weisheit bekannt waren.

Und da die Hoffnung der Steine niemals stirbt, fliegen sie noch heute.

PRESSEERKLÄRUNG

Gestern, den 14.4.91, gegen 16Uhr wurde das Hinterhaus der Alten Schönhauser Str. 43/44 besetzt!

Bereits wenige Minuten später rückten Einsatzkräfte der Polizei an, die sich jedoch nach ca. 2 Std. zurückzogen.

Dies ist die erste erfolgreiche Neubesetzung seit mehreren Monaten.

Der unmittelbare Anlaß war die pressebekannte, systematische Zerstörung von Wohnraum seitens der DATA-DOMIZIL, obwohl diese gar nicht Eignetümerin des Gebäudes ist.
Die DATA ist u.a. bekannt durch:

- illegale Räumungen von MieterInnen in der Gitschiner Str. im Oktober 88
- die Androhung einer 2.000%igen Mieterhöhung nach Modernisierung in der Fehrbellinerstr. 50 im Februar 91

In diesen selbst nach bürgerlichen Maßstäben kriminellen Machenschaften sehen wir jedoch lediglich die Spitze des Eisberges der Spekulation und Umstrukturierung in Berlin.
Wir begreifen unsere Aktion in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausschlachtung bzw. Zerschlagung der Ökonomie der DDR. Menschen werden nun auch hier zu Objekten kapitalistischer Verwertungsinteressen degradiert. Existenzielle Grundbedürfnisse, wie Wohnen, werden zur Ware.

Es ist Illusion zu glauben, daß der Staat bzw. sein Rechtsapparat auf dieser Basis - quasi als "neutrale Instanz" - die Interessen der BürgerInnen vertreten könnte.
Der Staat hat in diesem Zusammenhang vielmehr die Funktion, notfalls unter Einsatz seines Repressionsapparates, die Interessen der Privatwirtschaft gegen die Menschen durchzusetzen.

Wie sollen Menschen, die systematisch massenhaft in die Arbeitslosigkeit gedrängt werden und denen damit die materielle Grundlage ihrer Existenz entzogen wird, ihre Grundbedürfnisse befriedigenkönnen?
Michael Kluge, Geschäftsführer der DATA-DOMIZIL, hat folgende "Lösung" parat: "Es gibt heute keine Wohnungsknappheit mehr, jeder kann sich eine Wohnung zu marktgerechten Preisen suchen, das Ausweichen ins Umland ist ohne weiteres möglich."


Wir wehren uns mit der Besetzung gegen die Vertreibung von MieterInnen aus ihren angestammten Quartieren, gegen spekulativen Leerstand und drohende Massenobdachlosigkeit.
Wir werden nicht zulassen, daß nach und nach Häuser in Mitte, aber auch Prenzlberg und Friedrichshain wegen ihrer Innenstadtlage luxusmodernisiert werden.

WIR FORDERN:

- WIEDERHERSTELLUNG DES URSPRÜNGLICHEN ZUSTANDES IM HINTERHAUS DER ALTEN SCHÖNHAUSER STR. 43/44 AUF KOSTEN DER DATA-DOMIZIL
- INSTANDSETZUNG DES GEBÄUDES DURCH DIE WBM
- KEINE RÄUMUNG IN DER ALTEN SCHÖNHAUSER STR. 43/44 UND ALLEN ANDEREN BESETZTEN HÄUSERN

WOHNRAUM DARF KEINE WARE SEIN!!!





DIE BZ WAR TOT!! zum einen war der inhaltliche rahmen zu eng gesteckt: in sachen häuserkampf ist die luft erst mal größtenteils raus. und zum anderen war die organisation vor allem in letzter zeit ziemlich chaotisch. das prinzip mit den wechselnden redaktionen hat sich als unfähig erwiesen,da niemand mehr wusste, wer ansprechpartnerin ist.
entweder es kamen gar keine artikel mehr rein, oder die leute wussten nicht, wo sie die artikel abgeben sollten.
DOCH DIE BZ WIRD WIEDER LEBEN !!! da wir interesse daran haben, daß die bz weiter erscheint (wir halten es für wichtig daß ein austausch sowohl zwischen den besetzten häusern als auch den städten weiterhin stattfindet) haben wir uns ein neues konzept ausgedacht:

wir haben ab jetzt regelmäßig offene redaktionstreffen, die immer am gleichen ort stattfinden. außerdem stellt uns das cafe subversiv ihren briefkasten als feste postaddresse, über die wir zu erreichen sind, zur verfügung.
den inhaltlichen rahmen bilden nach wie vor besetzte und ehemals b.setzte häuser. unser ziel ist es die diskussionen die in den häusern stattfinden (und die aktivitäten die von ihnen ausgehen) öffentlich zu thematisieren. das soll der koordination unter den besetzerInnen dienen und den nicht-besetzerInnen die möglichkeit geben an den diskussioen teilzunehmen.
wir nehmen uns vor neben den laufenden beiträgen bestimmte schwerpunktthemen zu setzen (mietenexplosion, umstrukturierung...) um die diskussionen darüber zu vertiefen.

wir halten es für nötig über berlin rauszugehen, da wir denken daß in anderen städten die diskussionen und erfahrungen ähnlich laufen, und deshalb ein informationsaustausch wichtig ist.

die erste "neue" bz soll anfang-mitte mai erscheinen und unser erstes treffen dazu ist am montag, 06,05. um 16.00 uhr im cafe subversiv. danach sind die redaktionstreffen regelmäßig jeden ersten und dritten montag im monat. ach ja und die bz soll 2X im monat erasceinen.

also schreibt ganz fleißig und ganz viel an:

cafe subversiv, BZ , brunnenstr. 7, 1054 berlin-mitte

venceremos

autonome kommunistInnen:

ZUR NICHTVERÖFFENTLICHUNG DER ERKLÄRUNG "SOLIDARITÄT GEGEN STAATSSCHUTZ-TERROR " IN DER INTERIM

zur euren lapidaren erklärung in der interim nr. 141; wir halten den begriff "bonzen" für sehr problematisch, auch wenn er zur charakterisierung von versozialdemokratisierten arbeiterInnenfunktionären sehr verbreitet ist. schließlich wurde der kampf gegen die "bonzen" von den faschisten zur zerschlagung der organisationen und parteien der arbeiterInnenbewegung genutzt. für uns waren viele sed-funktionsträgerInnen einfach versozialdemokratisierte arbeiterInnenfunktionäre.
das wir mit ihrer politik nicht übereinstimmten, wurde doch im nichtabgedruckten flugblatt deutlich geschrieben.
all die teile ihrer politik, die noch antiimperialistische elemente enthielten, wie die solidarische unterstützung vieler befreiungsbewegungen im trikont, haben wir selbstverständlich unterstützt. das sich die solidarität, wenigstens teilweise, auch auf kämpfende genossInnen in der brd erstreckte, hatten wir denen doch garnicht zugetraut. hier können wir doch nachträglich zugeben, daß es eine tolle aktion von den ddr-verantwortlichen war.
die ehemaligen ddr-funktionärInnen werden gerade wegen der antiimperialistischen teile ihrer politik angeklagt; nicht wegen kontakten zu westdeutschen großkapitalisten. wir finden es schon borniert, dann einfach zu sagen," wir haben nicht die geringsten gemeinsamkeiten mit diesen menschen" (interim).

viele ehrliche kommunistInnen kämpften jahrzehntelang gegen faschismus, kapitalismus und imperialismus für den aufbau der ddr, als einer gesellschaft, in derdiese drei erscheinungen mit der wurzel vernichtet werden sollten. das sie es versucht haben, auch wenn sie dabei fehler machen mußten, war großartig. wir haben die möglichkeit, was wir auch ausgiebig machen, die fehler zu analysieren und die revolutionäre theorie und praxis weiterzuentwickeln; z.b. die fehlerhafte these, daß die frauenunterdrückung ein nebenwiderspruch sei.
den genossInnen, die generationen vor uns kämpften, wenn sie auch in vielem irrten, sollten wir nicht überheblich und arrogant- ablehnend gegenübertreten, sondern als menschen, die hier und jetzt den kampf um befreiung aufgenommen haben.
gibt es euch nicht zu denken, daß genossInnen, die heute im trikont kämpfen, in vielem der sed näher stehen als uns; wir ihnen aber trotzdem nicht die solidarische unterstützung versagen, z.b. der pkk in kurdistan oder der plo. je näher wir aber den befreiungskräften in den metropolen kommen, desto unversöhnlicher wird scheinbar der bruch, obwohl z.b. die ddr wichtig war, für die befreiungskräfte im trikont. diese sehen auch die ddr als faktor der befreiung, die jetzt zerschlagen wurde.
warum ihr jede disk ussion darüber verhindern wollt durch den nichtabdruck ist uns ein rätsel; zumal hier ein blinder fleck in unserer politik offenbar wird. diskussionsverbote helfen nicht weiter - sie manifestieren nur die schwäche und angst. bei den zu erwartenden hetzkampagnen der schweine fällt uns das nur auf die füsse.
deshalb; nicht so kleinmütig genossen Und genossInnen. kontroverse meinungen beleben die diskussion.

es ist uns auch unverständlich, warum ihr aus unserer erklärung ein detail herausgreift, das ihr dann als begründung für das nichtabdrukken nennt. schließlich richtet sich die erklärung hauptsächlich gegen die hetze, die im zusammenhang der "stasi-raf/" kampagne die gefangenen genossInnen aus raf und widerstand ausgesetzt sind und weiterhin sein werden. besonders angegriffen wurde jetzt eva haule. für die gefangenen können die folgen bis zur ermordung wie in stammheim 1977 gehen.

wir hoffen, daß diese ergänzung einiges geklärt hat und wir in der interim die diskussion fortsetzen können.

".. die ddr ist, ach war samt all ihren abgefuckten korruptis ... die faust gegen siemens, deutsche bank, springer, mbb..." aus klassendeutsch von christian geißler

Vom Umgang mit Spitzeln

Der Ermittlungsausschuß kam uns zuvor - wir satteln drauf!

Anfang Januar 91 tauchte in Berlin ein 7-seitiges Flugblatt auf, Überschrift: "Enttarnung von 2 Under-Cover-Agents in Berlin". Die Interim (Nr.129, 10.1.91) verbannte es in den - öffentlich zugänglichen - Ordner (für Ortsfremde: darin landet alles, was keinen Platz mehr in der Interim findet oder den MacherInnen inhaltlich Bauchschmerzen bereitet), weil es ihnen zu schlecht recherchiert erschien. Die Radikal (Nr.142, März 91) druckte eine Kurzfassung des Flugis, reduziert auf das "wesentliche Ergebnis der Ermittlungen" sozusagen, mit einer zusätzlichen (bedeutsamen) Einzelheit; das ganze kommentarlos. Wir finden aber einige Kommentare und Fragen notwendig.

Zuerst mal: Wir halten es für durchaus möglich, daß Fred Hardy tatsächlich ein Bulle ist, und sein unbekannter Kumpel dann auch. Dafür spricht auch, daß in der Tat seit Januar keine Szene-öffentliche Gegendarstellung existiert.

Was uns aber etwas komisch vorkommt, ist das Vorgehen der Gruppe und der Stil des Flugis, das sie dazu machte.

In dem Flugi selbst ist kein einziger Beweis dafür erbracht, daß Fred Hardy ein Bulle ist. "Blaue Blanko-Briefumschläge, wie sie nur von Bullen und Justiz verwendet werden" - das ist ja wohl eher als Witz am Rande zu verstehen, nicht einmal als Indiz. Notizen über Szene-Veranstaltungen sind ein Indiz, aber kein Beweis.

Uns scheint es eher so zu sein, daß F.H. und sein Kollege sich auffällig verhielten (siehe den Text "Körpersprache und Signalverhalten", eine Analyse von Seiten der Bullen, zu finden im oben erwähnten Interim-Ordner) und die VerfasserInnen des Flugis einen Verdacht hatten, dem sie aber nicht systematisch nachgegangen sind, was natürlich auch ein Full-Time-Job wäre; mit den "Beweisen" wollen sie jetzt nachbessern. Die erwähnte Einzelheit, F.H. sei auf seinem Visum als "Police Officer" vermerkt, findet sich komischerweise auf dem Flugi nicht! Zugegeben, das klingt ziemlich böswillig. Wir würden es vielleicht anders sehen, wenn wir nur die Radikal-Version kennen würden und nicht das gesamte Flugblatt. Denn genau da setzt unsere Kritik hauptsächlich an.

Die Sprache des Flugis erschien uns zuerst etwas seltsam: wer redet schon von "öffentlichem Straßenland" z.B.? Es schien auch keinerlei Zweifel oder Unsicherheiten bei der Gruppe gegeben zu haben, alles lief zack-zack. Das ließe sich vielleicht abhaken, die einen reden halt so, die anderen so. Aber dieser zack-zack-Stil fand sich leider auch im Inhalt. Denn genauso zack-zack werden da Schlüsse gezogen und als Tatsachen hingestellt, die bestenfalls Spekulatius sind, und zweitens wird eine politische Diskussion mit reingezogen, die - meinen wir - damit nichts zu tun hat.

"Wir haben den sorgfältigen Aufbau dieser Bullenschweine als Under-cover-Agenten damit zunichte gemacht". Ist keine Tatsache, sondern eine Vermutung, weil überhaupt nicht klar ist, was für eine Sorte Agent F.H. war. Daß ein Zivi auf VVs geht, qualifiziert ihn wohl noch nicht als Top-Agenten.

Dann die Nacht vor der Mainzer-Str.-Räumung im November 90: "Damit ist der Brand- und Mordanschlag auf die BewohnerInnen des Hauses Mainzer Str.23 aufgeklärt" (weil F.H. und sein Kumpel in diser Nacht in der Mainzer Str. beobachtet wurden). Das ist eine ziemlich gewagte These, um es vorsichtig auszudrücken. Jedenfalls gibt es überhaupt keinen Anhaltspunkt dafür, daß F.H. in dem Haus gezündelt hat. Spekulieren läßt sich viel, aber uns drängt sich der Verdacht auf, daß die VerfasserInnen des Flugis hier den Wunsch zum Vater des Gedankens machten. Weil den Bullen so eine Sauerei zuzutrauen ist, und weil F.H. ein Bulle ist, deswegen muß er der Täter sein. Beeindruckende Logik! Wo so schnell Verdächtigungen zu Beweisen verbogen werden, werden wir hellhörig. Wir erinnern mal am Rande an das Jahr 1987, als im Zuge der Mobilisierung gegen den CARP-Kongreß in Berlin (CARP gehört zur "Mun-Sekte") ein Mann und eine Frau öffenlich als Bullen und Agents Provocateur bezeichnet wurden. Auch in diesem Fall gab es nur Indizien, die sich völlig unterschiedlich interpretieren ließen. Auch in diesem Fall war die betreffende

Gruppe, die die Flugis machte, offenbar so in Hektik - oder aber so stolz auf ihren "Fahndungserfolg" -, daß sie aus Indizien Beweise machte und aus Vermutungen Tatsachen. Und auch in diesem Fall wurde von der Gruppe eine politische Ebene ins Spiel gebracht, um die Ungenauigkeit ihrer "kriminalistischen" Arbeit zu entschuldigen oder vergessen zu machen.
Im Falle der beiden Leute 1987 gab es soviel Streit um die Spitzel-Diskussion, daß die Bullen sicher ganz zufrieden waren (ob die beiden nun welche waren oder nicht). Es gab damals bei manchen Leuten offenbar kein Bewußtsein darüber, daß du mit Menschen, die eine Gefahr für andere darstellen, ob nun aus Dummheit oder Absicht, auch anders umgehen kannst. Sie sind deswegen nicht automatisch Bullen.
Aber selbst wenn F.H. und Kumpel Bullen sind (wie gesagt, wir halten das für durchaus wahrscheinlich), so rechtfertigt das doch keinen Rundumschlag gegen offene Strukturen in unserer Szene. Es ist doch einfach blauäugig, zu glauben, ein Treffen müsse nur intern stattfinden (und wer gehört zu "intern"?), und schon seien die Bullen draußen. An der jetzigen Debatte darum, wie das 1.Mai-Vorbereitungstreffen dieses Jahr zustandekam, läßt sich sehen, wie schwierig das mit diesen "internen" Treffen hinzukriegen ist - die Vorbereitung einer Demo ist doch nun nicht grade ein Konspi-Thema, oder? Und woher wissen die VerfasserInnen des Flugis denn, ab welchem Grad von "internheit" keine Spitzel mehr dabei sind? Und welches sind die "allgemeinen Sicherheitskriterien" und die "Vorstellung von autonomer Organisierung des 1.Mai", die die VerfasserInnen erwähnen und nicht näher bestimmen.(Übrigens, am Rande bemerkt, bieten offene Treffen eben auch die Chance, einfache Spitzel aufzuspüren und durch ihre Enttarnung die Bullen zu nerven; wer denkt, das sei Quatsch, lese nach in "Körpersprache..." s.o.)
Für uns bleiben also Frage offen an die VerfasserInnen des Flugis:
- Was hat die Enttarnung eines Agenten zu tun mit den - allgemein ja wohl für notwendig gehaltenen - offenen Strukturen und Diskussionen? Warum war das ein Thema - in dieser Form - für euer Flugi? Wäre es nicht sinnvoller gewesen, darauf hinzuweisen, daß bei allen Treffen mit Spitzeln gerechnet werden muß - es sei denn, ihr wißt ganz sicher, daß keiner dabei sein kann, also z.B. in einer kleinen Gruppe, die sich seit Jahren kennt?
- Was hat es mit der Berufsbezeichnung "Police Officer" auf sich, die in der Radi auftaucht? Verfügt ihr über weitere Indizien/Beweise? Wenn ja, warum sagt ihr das nicht? Selbst wenn ihr euch oder Quellen schützen müßt, könntet ihr wenigstens sagen, daß es da was gibt. Uns scheint es aber so, als würde euch euer eigenen Flugblatt bereits völlig überzeugen.
- Euer Flugi wirkt auf uns, wie gesagt, ziemlich klotzig - so nach dem Motto: Hier kommen wir, wir habens gecheckt, hört und staunt und widersprecht nicht! War das wirklich die Geschichte dieser Spitzel-Enttarnung? Seid ihr euch wirklich in allem so sicher?
- und von der Radi würden wir gerne wissen: Wie kommt es, daß ihr etwas unkommentiert abdruckt, das von der Interim als "hahnebüchen" abgelehnt wurde? Meint ihr nicht, da hättet ihr wenigstens ein paar Worte zu schreiben sollen?

Schulze und Schultze, April 1991



Betrifft
die Aufforderung des EA in der letzten Interim die kopie des Visumantrages von F.H. zu veröffentlichen.

Die Feststellung des Ea,das es in der ersten verteilten version keinen Hinweis auf einen Visumantrag gab trifft nicht zu! Hier fragen wir die Interim. Wo ist dieser Antrag,der als Seite 6 beigefügt war,geblieben? Die Seite 6 wurde von euch nicht in den Ordner eingeheftet. Warum habt ihr sie herausgenommen? Wie fordern euch auf dazu Stellung zu nehmenm, sowie die Seite 6 zusammen mit diesen Brief zu veröffentlichen,wie es auch vom EA gefordert wird. Die Seite 6 ist deshalb hier nochmal beigefügt.

die Herausgeberinnen des F.H.Papier

SURNAME/Nachname: Hady
FIRST NAME / Vornamen: Fred
MIDDLE NAME (Für mannl.: Geburtsname der Mutter; Für weibl.: Geburtsname)

DATE OF BIRTH / Geburtsdatum: 27.02.1967
PLACE OF BIRTH / Geburtsort: Hamburg
CITIZENSHIP / Staatsangehörigkeit: German

SEX/Geschlecht: [X] MALE/mannlich [ ] FEMALE/weiblich

CIVIL STATUS/Familienstand:
[X] SINGLE ledig [ ] MARRIED verheiratet [ ] WIDOWED verwitwet [ ] DIVORCED geschieden [ ] SEPARATED getrent leb.

IF MARRIED, STATE NAME AND ADDRESS OF SPOUSE/Falls verheiratet, bitte geben Sie Name und Adresse des Ehemannes/der Ehefrau an:
~~Blissestr. 30, 1000 Berlin 3A, Germany~~

PRESENT ADDRESS/Wohnanschrift: Blissestr. 30, 1000 Berlin 31, Germany
TELEPHONE NO.: 030/8211468

OCCUPATION/Beruf: Police Officer
FINANCIAL MEANS OF SUPPORT/Woher beziehen Sie Ihre finanziellen Mittel? ← Work

PASSPORT NO. / Pass Nr.:
DATE OF ISSUE / Ausstellungsdatum: 24.02.1987
ISSUED BY / Ausgestellt von: Berlin
VALID UNTIL / Gultigkeitsdauer: 24.02.1992

PURPOSE OF ENTRY / Reisezweck: Holiday
LENGTH OF STAY / Aufenthaltsdauer: 5 Weeks

REFERENCE AND/OR IMMEDIATE RELATIVES IN THE PHILIPPINES
Referenzen und/oder nächste Verwandte auf den Philippinen:

SIGNATURE OF APPLICANT: [signature]
DATE/Datum: Ø11.12.1990

= =

FOR OFFICIAL USE ONLY:
Visa No. ________ granted on ____________ as non-immigrant under Section 9 (a) of the Philippine Immigration Act of 1940, as amended, valid until ____________, 19____.

Visa includes: ______________________________

PRESSEERKLÄRUNG

ZUR FESTNAHME VON 5 MENSCHEN AUS DER BRD AM 31.3.91 IN FISHGUARD, WALES, AUFGRUND DER "PREVENTION OF TERRORISM ACT, 1989".

5.4.91

Am 31.3.91 wurden wir in Fishguard, Wales, durch die britische Polizei festgenommen. Zwei von uns waren mit der Fähre aus Rosslare, Irland, gekommen, während sich die anderen bereits in Fishguard befanden. Bei der Festnahme wurde uns erklärt, sie erfolge aufgrund der "Prevention of Terrorism Act, 1989".
Wir wurden zunächst zur Polizeistation nach Haverfordwest gebracht, unsere beiden Fahrzeuge (eines war mit aus Irland gekommen) wurden "sichergestellt" und später zu einer militärischen Einrichtung gebracht, wo sie auf Fingerabdrücke und Sprengstoffrückstände untersucht wurden. Auf der Polizeistation wurden wir in Einzelzellen untergebracht. Wir mußten alle persönlichen Gegenstände einschließlich der Bekleidung abgeben. Stattdessen erhielten wir lediglich Papieroveralls und - mit einer Ausnahme - Stoffschuhe. Auf Nachfrage wurde uns erklärt, daß die Verständigung eines Rechtsanwalts "derzeit nicht möglich sei". Teilweise unter Androhung von Gewalt wurden gegen unseren Willen verschiedene kriminaltechnische Untersuchungen (Fingerabdrücke, Untersuchung nach Rückständen von Sprengstoff am Körper, Entnahme von Haarproben) angestellt. Nachdem wir mehrere Stunden voneinander getrennt in kalten Zellen ohne weitere Begründungen gewartet hatten, erschienen gegen 22.30 Uhr ca. 20 Beamte in Zivil und Uniform. Mit Handschellen an eine/n Beamten/in gefesselt, wurden wir jeweils in ein mit drei BeamtInnen besetztes Polizeifahrzeug verfrachtet und in einem sog. "High-Speed-Konvoi" (Blaulicht - Sirene) zur Polizeistation Paddigton Green, London, gebracht. Nachdem uns dort nochmals von Beamten der Anti-Terror-Abteilung von Scotland Yard erklärt wurde, unsere Festnahme sei unter der "Prevention of Terrorism Act 1989" erfolgt, wurde uns erstmals etwas von unseren "Rechten" mitgeteilt. Wir wurden gefragt, ob wir einen Rechtsanwalt und eine Person unseres Vertrauens von unserer Festnahme verständigen wollten. Als wir dieses bejahten, sagte man uns, dies sei zwar grundsätzlich unser Recht, allerdings derzeit "außer Kraft gesetzt" (was nur im Zusammenhang mit dieser "Prevention of Terrorism Act" möglich ist).
Nach der "Prevention of Terrorism Act" ist es möglich, jemanden bis zu sieben Tagen ohne weitere Begründung in Haft zu halten. Innerhalb der ersten 48 Stunden wird das alleinig vom ranghöchsten Polizeibeamten jeweils für die Dauer von 12 Stunden entschieden und gegebenfalls verlängert (was uns im immer gleichen Wortlaut zur jeweiligen Tages- oder Nachtzeit mitgeteilt wurde). Innerhalb dieses Zeitraums entscheidet der gleiche Beamte darüber, ob die Rechte nach Verständigung eines Rechtsanwaltes und einer Vertrauensperson wahrgenommen werden können oder ob weiterhin sog. "Incommunicado-Haft" (d.h. die "Außerkraftsetzung" dieser Rechte) besteht. Nach 48 Stunden ist eine weitere Verlängerung und die eventuelle Fortsetzung der Incommunicado-Haft nur durch persönliche Zustimmung des Secretary of State (zuständiger Minister) möglich.
In unserem Fall wurde am zweiten Tag ein britischer Pflichtanwalt zugelassen, die Haft vom Minister verlängert, am dritten Tag je eine Person unseres vertrauens von Polizeibeamten mit den Worten "der/die Festgenommene hilft bei Ermittlungen" informiert.
Untergebracht waren wir voneinander getrennt im Hochsicherheitsbereich der Polizeistation. Die Zellen hatten lediglich ein aus drei Panzerglasscheiben und Glasbausteinen bestehendes Oberlicht, eine Holzpritsche mit Gummimatratze und eine Toilette.

Licht brannte 24 Stunden, die Zellen waren ständig überhitzt (ca. 27°C), keine Frischluftzufuhr. Trinkwasser wurde meist erst nach mehrmaliger Aufforderung zur verfügung gestellt. Während der gesamten Haftzeit hatten wir ein Mal "Hofgang": gefesselt an eine/n Beamten/in, auf dem innenhof, ohne warme Bekleidung, umgeben von mehreren Beamten mit hunden, ca. drei Minuten auf- und abgehen.
Während der Haftzeit wurden wir von Beamten der Anti-Terror-Abteilung Scotland Yards mehrmals verhört.
Am 3.4.91 nachmittags wurde uns lediglich mitgeteilt, daß wir freigelassen würden, was dann auch geschah.

Daß es möglich ist, Menschen unter solchen Bedingungen ohne konkrete Begründung für einen längeren Zeitraum verschwinden zu lassen, ist schlimm genug. Darüber hinaus fragen wir uns aber auch, welche Bedeutung die zum Teil aufgeblasene, konstruierte Berichterstattung sowohl in britischen als auch deutschen Medien haben sollte.
Ob und von wem sie lanciert wurde, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß während unserer Haftzeit eine enge zusammenarbeit zwischen den britischen und deutschen Behörden stattfand. Wer dabei welche Rolle spielte und welche Absichten dahintersteckten, wissen wir auch nicht.

Welche Rolle der Besuch eines von uns in Belfast und im dortigen Sinn-Fein-Büro einige Tage vor den Festnahmen gespielt hat, können wir ebenfalls nur vermuten, zumal dies ein Punkt war, der bei den Verhören von besonderem Interesse schien.

Die Betroffenen werden u.a. durch RA J. Janssen, Poststr. 5, 7800 Freiburg, vertreten.

18. APRIL -10 UHR -
1. PROZESSTAG GEGEN HOLGER DEILKE:

KOMMT ZUM PROZESS,KOMMT ZUR KUNDGEBUNG !

WIR RUFEN AUF ! WIR RUFEN AUF ! WIR RUFEN AUF !WIR RUFEN AUF ·
Zur kundgebung vor dem olg-HAMBURG,SIEVEKINGSPLATZ; HH
Parallel zum Prozeßbeginn(10 uhr).

Holger kommt aus dem antiimperialistischen Widerstand und ist angeklagt wegen„Mitgliedschaft in der RAF".
Wir machen eine Kundgebung,weil unser solidarisches Verhältnis zu Holger in der momentanen Lage einen Ausdruck braucht.
ZUR VORGESCHICHTE -

Zum Jahrestag der Ermordung der Gefangenen in Stammheim 1977 machten Ute,Holger,Christoph eine Veranstaltung.Das war am 18.10.85.
Ziel dieser Veranstaltung war es,gemeinsam über die weitere Entwicklung des Widerstands zu diskutieren bzw. wie wir die Zusammenlegung durchsetzen können.Und wie die haftunfähigen Gefangenen rauszukriegen sind,damals wie heute Günter Sonnenberg.
Diese Veranstaltung war Teil eines Diskussionsprozeßes,der u.a. darauf hinorientiert war,den antiimperialistischen und antikapitalistischen Kongreß in Ffm vorzubereiten.
Aufgrund der Redebeiträge auf der Veranstaltung,die in den Knast an Gefangene aus der RAF geschickt wurden,wurde die Veranstaltung nach 129a,Werbung für die RAF,kriminalisiert;
Das Verfahren gegen Ute,Holger und Christoph war ein Teil in der Kette von Verfahren gegen Menschen aus dem Widerstand.
Die Kriminalisierung hatte zum einen das Ziel,die Diskussionen mit vielen um die Front -d.h. die Vorstellung der Organisierung eines gemeinsamen Kampfs von Widerstand,der politischen Gefangenen, der RAF und GenossInnen in Westeuropa,zu verhindern.
Zum anderen ein Aufeinanderzubewegen der unterschiedlichen Bewegungen und kämp fe zu stoppen.

Als 88 der Prozeß gegen Ute,Holger und Christoph anfing,war die Situation,daß die Demos des Widerstands zerschlagen wurden, Veranstaltungen von Bullen gestürmt wurden -einige aus dem Widerstand mit Anklagen wegen Mitgliedschaft in der RAF konfrontiert waren.
Viele haben gesag t,es reicht jetzt mit dem Terror.
Und mit den Verhaftungen,die folgten,muß Schluß sein.
Auf der einen Seite war der politische Handlungsraum in dieser Zeit sehr eingeschränkt,auf der anderen Seite stand der IWF-Kongreß bevor und der Widerstand war sehr internationalistisch geprägt.

Ute und Holger wollten nicht in den Knast,sondern draußen weiterkämpfen.Sie gingen nicht zum Prozeß,sondern lebten von da an versteckt.Christoph ging zum Prozeß,machte eine politische ERklärung und wurde zu 18 Monaten Knast verurteilt.

Nach der Hälfte der Zeit wurde er schwer krank aus dem Knast entlassen.

Im Zuge der Herrhausen-Fahndung wurden Ute und Holger im Dez.89 in der Nähe von Husum verhaftet.
Diese Verhaftung wird seitdem dafür genutzt,den Räumungsdruck auf die Hafenstrasse in Hamburg zu verstärken.So nahmen die Bundesanwaltschaft die 129a-Ermittlungen gegen Holger und andere als Eintrittskarte für die Großrazzia im Hafen im Mai 90.

Außerdem behaupten sie in diesem Zusammenhang,Kalle und Cora,die früher in der Hafenstrasse gewohnt haben,seien jetzt Mitglieder der RAF.

ZUR ANKLAGE:

Nachdem das BKA zunächst sagte,Ute und Holger seien beteiligt gewesen an dem Angriff auf Herrhausen,zogen sie das zurück. Jetzt sagen sie,Ute und Holger seien Mitglieder in der RAF.

Die Anklage stützt sich darauf,daß Holger sich in der Zeit seit März 88 verhalten haben soll,wie laut den Erkenntnissen des BKA und der Bundesanwaltschaft die RAF sich verhält.

Sie behaupten,daß Holger falsche Papiere hatte,ein geklautes Auto fuhr,in dem Auto eine Waffe gefunden wurde,eine Wohnung hatte zusammen mit Ute,die mit falschen Namen gemietet war,
daß Holger sich mit Institutionen und Vertretern von Staat und Wirtschaft auseinandersetzte,was sich zeigt an schriftlichen Material in seiner Wohnung - all das tut die Raf ihm gleich,deshalb soll er Mitglied sein.

Der Prozeß gegen Holger wird viele Monate dauern.Es ist ein 129 a-Verfahren,d.h.,das Ziel der Bundesanwaltschaft wird sein, nachzuweisen,daß Holger in der RAF organisiert war.Damit das Gericht ihn zu vielen Jahren Knast verurteilen kann.
Mit ihm zusammen angeklagt ist Ute Hladki,sie wird aber nicht auf der Anklagebank sitzen -Ute ist seit ihrer Haft querschnittsgelähmt,daß ist der Grund dafür,daß sie vorzeitig aus der Haft entlassen wurde und das Verfahren gegen sie vorübergehend ausgesetzt wurde.jetzt wird alleine gegen Holger verhandelt.

Holger wird stellvertretend für eine bestimmte politische Entwicklung kriminalisiert,wobei das Ziel von Bundesanwaltschaft und Senat ist,genau diese POlitik im Prozeß nicht durchkommen zu lassen,sondern über das ganze den Vorwurf der "terroristischen Vereinigung" zu stülpen.

Die Nähe zu revolutionären Kampf um Ziele von Menschenwürde und Selbstbestimmung der Menschen und Völker sind nicht zu verurteilen !
Deshalb sagen sie zu Holger,er sei ein Terrorist.
Deshalb haben Bundesanwaltschaft und das OLG Hamburg von Anfang an versucht,Holger zu isolieren im Knast,seine Verteidigungspost angehalten,seine Briefe gelesen und nutzbar gemacht gegen ihn in der Anklage,seine Besuche abgehört und mitgeschrieben.
Deshalb nehmen sie als Verhandlungsraum einen Saal für 30 Zuschauer-innen,um zu verhindern,daß viele mitkriegen,was wirklich passiert.das ist der Beginn von dem,wo es hingehen soll,129a-prozeße als Geheimprozeße durchzuziehen,ohne Öffentlichkeit !
Die "Bild" schreibt am 7.april 91, zu den Gründen dafür"warum wir keine terroristen mehr fangen",die "Terroristenprozeße seien wie eine Universität für Verbrecher".

Deshalb machen wir eine Kundgebung zu Prozeßbeginn,es soll rüberkommen,daß sie den Prozeß so nicht einfach klammheimlich über die Bühne bringen können.

<u>gegen die staatschutzkonstrukte,</u>
schwänzt die schule und arbeit-
<u>MACHT BLAU-KOMMT ALLE!!!</u>

Wer es genauer wissen will,schreibt an :
PROZESSGRUPPE BIELEFELD C/O
HEEPERSTRASSE 132 INFOLADEN ANSCHLAG
4800 BIELEFELD 1

2. Prozeßtag: 24.4., 9 Uhr
3. Prozeßtag: 25.4., 9 Uhr
4. Prozeßtag: 29.4., 9 Uhr
5. Prozeßtag: 2.5., 9 Uhr
6. Prozeßtag: 8.5., 9 Uhr

Presseerklärung

Ab dem heutigen Datum, 27.3.91, trete ich in einen 14tägigen Warnstreik, mit dem Wissen um das Unrecht, das mir täglich durch die Verantwortlichen geschieht. Ich sehe keine andere Möglichkeit mehr, als in diesem Kampf, der in einer neuen Phase abläuft, meine Ziele und Rechte, die tagtäglich vom Gericht, der Staatsanwaltschaft und der Justiz mit Füßen getreten werden, auf die Haftunfähigkeit oder Haftverschonung, bedingt durch meine AIDS-Erkrankung (Stadium 4, AIDS-Vollbild) und die damit verbundenen Schikanen der Herrschenden gegen mich, durchzusetzen.

Statt zu warten, bis ich und meine Leidensgenossen in den Knästen verrecken, habe ich mich zu dieser neuen Phase des Kampfes entschieden, um für mich, meine Leidensgenossen und all diejenigen, die jetzt angefangen haben, dafür zu kämpfen, daß die AIDS-Erkrankten draußen bleiben oder rauskommen, die akute Vernichtungsstrategie (keine Gnade vor Recht, Verweigerung der Haftunfähigkeit bzw. der Haftverschonung) zu entschärfen, um damit den Raum für die Politik und den Kampf soweit zu öffnen, daß wir zusammen einen Widerstand entwickeln können, der die Forderung durchsetzt; um die Konfrontation in ihrer Schärfe sichtbar zu machen und um den politischen Preis für die Verantwortlichen hochzutreiben, wenn sie ihre Vernichtungsstrategie weiter durchziehen wollen.
Denn still und heimlich wird das nicht mehr laufen.

Sollte sich nach dem 14tägigen Warnstreik meine jetzige Situation <u>nicht</u> zum Positiven verändert haben, trete ich in einen *unbefristeten Hungerstreik.*

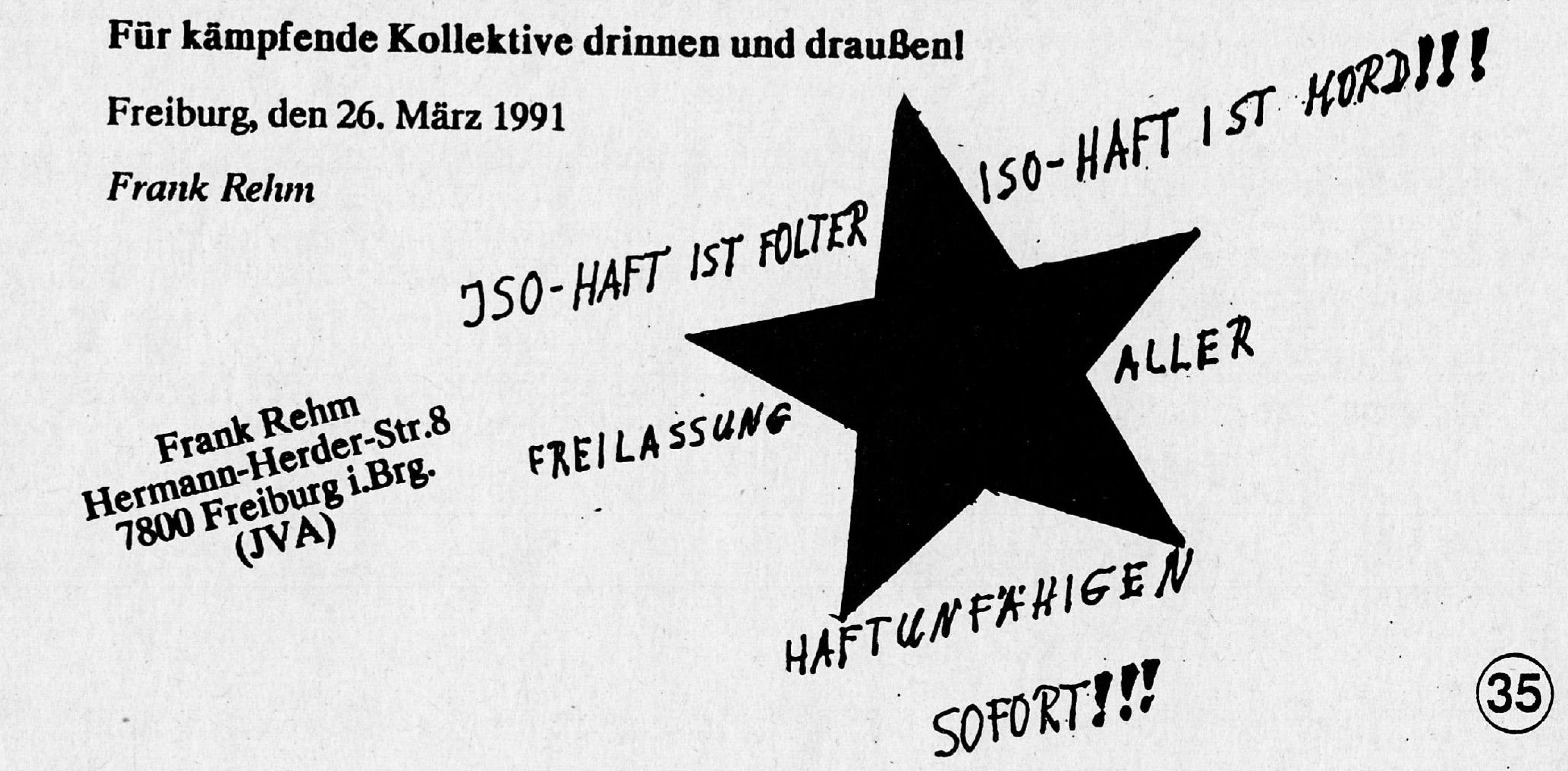
Diesen werde ich solange durchziehen, bis meine/unsere Rechte und Ziele durchgesetzt sind:

- *Haftunfähigkeit oder Haftverschonung!*
- *Beim Prozeß Bewährungsstrafe, in Verbindung mit einer ambulanten Therapie, da ich - bedingt durch meine AIDS-Erkrankung - nur noch eine geringe Lebenserwartung habe von maximal ½ bis 2 Jahren!*
- *Zugang zu sämtlichen AIDS-Therapien, die im Ansatz vorhanden sind, auch die homöopathischen!*
- *Gespräch mit einem Pressesprecher meiner Wahl!*
- *Freilassung von allen AIDS-Erkrankten und HIV-Infizierten!*
- *Freilassung von Isabel Jacob (Frauenfrontknast Preungesheim) und allen haftunfähigen Gefangenen!*
- *Freie Kommunikation zwischen drinnen und draußen und auch umgekehrt, das beinhaltet auch freies Informationsrecht auf alle Zeitungen, die nicht mit Strafe oder Geldbuße bedroht sind, wie z.B. das "Angehörigen-Info"!*
- *Die Zusammenlegung aller Gefangenen, die das wollen, in selbstbestimmte Gruppen!*

Für kämpfende Kollektive drinnen und draußen!

Freiburg, den 26. März 1991

Frank Rehm



GEGEN EIN EUROPA DER HERRSCHENDEN
BAUEN WIR EIN EUROPA DER BEWEGUNGEN AUF!

Venedig - 7.-9. Juni 1991
Internationaler Kongreß

Die nationale antinukleare und antiimperialistische Koordinationsgruppe (Coordinamento nazionale antinucleare antiimperialista, C.N.A.A.) entstand 1983 nach der langen Phase der Repression Ende der 70er Jahre mit dem Bewußtsein der Notwendigkeit, den historischen Verlauf der antagonistischen Bewegung, der GenossInnen der "Autonomia Operaia" Italiens einer neuen politischen Phase anzupassen.

Seit ihrem Entstehen ist diese Koordinationsgruppe weder als ideologische Synthese, noch als die leitende Struktur aller Gruppen, Komitees und 'Centri Sociali' zu verstehen, sondern als ein reale Koordinations- und Auseinandersetzungspunkt.
Die wesentlichen Prinzipien der "Coordinamento nazionale antinucleare antiimperialista" (C.N.A.A.) sind der Antiinstitutionalismus, die direkte Aktion und die Selbstorganisation. Die Auseinandersetzung wurde immer geprägt durch den Versuch, die theoretische Debatte mit der Praxis zu verbinden.

Das C.N.A.A. stellt heute ein breites Feld von GenossenInnen dar, das in der Lage ist, Veranstaltungen und Termine auf nationaler Ebene durchzusetzen, untereinander verbunden durch ein Kommunikationsnetz über Computer, einige Radiosender und Zeitschriften der Bewegung (Radio Onda Rossa di Roma, Radio Sherwood di Padova, Radio Onda D'Urto di Brescia, Radio Casbah, Autonomia, Kaos, ECN (European Counter Network), Crack, usw.).

Wir haben keinesfalls das Ziel die verschiedenen europäischen und internationalen Wirklichkeiten zu synthetisieren oder vereinheitlichen, da diese in ihrem Verlauf, ihrer politischen Geschichte, Analysen etc. verschieden sind In der Tat sehen wir hierin unsere Vision des Anatagonismus, des Gegensatzes, des Kampfes, der autonomen Scene. Die Zielsetzung besteht darin, eine Dimension der 'Vernetzung' zwischen politischen Subjekten unterschiedlicher Kollektive zu entwickeln, die es erlaubt gemeinsame Wege bei einigen Zielen über unterschiedliche politische Analysen der Welt hinweg, zu konkretisieren.

Die Strukturierung des Kongresses
Am 1. Tag (Freitag, den 7. Juni) wird der Kongreß, die anwesenden Zusammenhänge vorgestellt und das Plenum eröffnet. **EIN ZENTRALES PLENUM** (das parallel zu den spezifischen AGs stattfinden wird) ÜBER DIE WEITREICHENDEN THEMEN WIE WELTORDNUNG, WELTÖKONOMIE, EUROPA '92. Das Plenum wird daher einen allgemeinen Charakter haben, sich also mehr an der Ebene der Analyse, sowie an die Vorträge aus internationalen Zusammenhängen orientieren (VertreterInnen von Befreiungsbewegungen werden ebenfalls anwesenden sein).

Was die Diskussion über Sexismus und Patriarchat betrifft, denken wir, daß diese in jeder AG behandelt werden muß. Anstatt eine spezifische AG, wollen wir Platz schaffen für den Informationenaustausch von Frauen aus den verschiedenen Zusammenhängen, in dem die Debatte über die zukünftigen Bedingungen der Ausbeutung von Frauen im Rahmen der Neuen Welt Ordnung eröffnet werden kann.

Die Tagesordnung wird im voraus bekannt sein, so daß jede/r sich entscheiden kann einen bestimmten Vortrag zu besuchen oder auch in den verschiedenen AGs weiterzuarbeiten.

DIE ARBEITSGRUPPEN ODER KOMMISSIONEN werden am Samstag den 8. Juni beginnen und sollen durch Debatten und Austausch von Informationen, Erfahrungen und Vorschläge bestimmt sein. Die Arbeitsergebnisse der Gruppen und die entsprechenden Vorschläge für Initiativen über verschiedenen behandelte Themen und Punkte werden im letzten Teil des Kongresses bei seinem Abschluß Sonntag, den 9. am Nachmittag vorgestellt.

Wir kümmern uns momentan auch um die **Probleme der Übersetzung**, aber die Hilfe aller ist notwendig. **Deshalb bitten wir, wenn möglich, daß auch GenossInnen aus den verschiedenen Ländern kommen, die in der Lage sind, die verschiedenen Beiträge zu übersetzen.**

Während des Kongresses wird Raum und Zeit für den Austauch von Materialen sowie für die Vorstellung von Videos, Bücher und Platten etc. vorhanden sein. (Daher sind alle aufgerufen Material mitzubringen und Büchertische anzumelden)
Abends wird es in den verschiedenen besetzten Centri Sociali Disco und Konzerte geben.

Auf dem Informationsgebiet experimentieren wir mit einigen Möglichkeiten: direkte Livesendung während des Kongresses via Radio im ganzen Veneto und indirekt in ganz Italien über die anderen Radios der Bewegung.Außerdem werden wir versuchen die verschiedenen Dokumente über ein telematisches Netz in ganz Italien zu verschicken.

Desweiteren sind Diskussionspapiere zu den einzelnen Arbeitsgruppen auf Anfrage erhältlich.
Wir erinnern, daß die Arbeitsgruppen sich in folgende Themen gliedern:
Internationalismus, Antiimperialismus, Zusammenarbeit Nord-Süd
Freiräume, die Erfahrungen der Hausbesetzungen und der Besetzungen der 'Centri Sociali'
Produktionsarbeit, soziale Zusammenarbeit, Instrumente und Strukturen der Selbstorganisation
Migrationsströme, Rassismus, Solidarität
Atomkraft, Todesproduktion, Umweltzerstörung
NATO und Kriegsdienst
Kommunikation und der Vorschlag eines telematischen Netzes der Gegeninformation
Repression und der neue europäische Rechtsraum
500 Jahresfeier der 'Entdeckung' Amerikas

BITTE MELDET EUCH SO FRÜH WIE MÖGLICH AN, TEILT UNS MIT AN WELCHER AG IHR EUCH BETEILIGEN WOLLT UND SCHICKT UNS EURE DISKUSSIONSPAPIERE! FÜR DIE UNTERKUNFT (ESSEN UND SCHLAFEN) VON NICHT-ANGEMELDETEN KÖNNEN WIR NICHT GARANTIEREN!

INFORMATIONS- UND KONTAKTSTELLE:

INTERNATIONALER KONGRESS
C/O: GMBH im AStA
Erlenring 5
3500 MARBURG
06421/26001 (Di.Do. 12:00-14:00 Uhr)

RADIO SHERWOOD
VICOLO PONTECORVO 1
35100 PADOVA
TEL.:0039-49-8752129
FAX: 0039-49-664589

Alle auf die Straße!
Heraus zum revolutionären 1. Mai!



Mehr Lohn, mehr Rente – billige Mieten und weniger Arbeit!

1. Mai · 13.00 Uhr · Demo Oranienplatz (Berlin-Kreuzberg)

Danach Feste auf dem Lausitzer und dem Kollwitzplatz

Autonome Gruppen – mehr als Politik –

Demo-Route: O-Platz, Oranienstraße, Skalitzer, Görlitzer, Oppelner, Falckenstein, Oberbaumbrücke, Warschauer, Kopernikus, Simon-Dach, Niederboneimer, Proskauer

---

BENNO SAREL

Neuauflage

ARBEITER GEGEN DEN "KOMMUNISMUS"

Zur Geschichte des Proletarischen Widerstandes in der DDR (1945-1958)

Die Wiederherausgabe von Benno Sarels Buch über den Arbeiterwiderstand in der DDR von 1945-1958 ist als ein Beitrag gedacht, die historischen Wurzeln des Zusammenbruchs der DDR freizulegen. Damit soll auch ein Beitrag geleistet werden, für eine Kritik der historisch gewordenen Phase des "realen Sozialismus", die über die bestehenden ideologischen und ökonomischen Erklärungsversuche hinausgeht. Sarel liefert uns das Bild einer lebendigen, kämpfenden Klasse, die die jeweiligen Gegebenheiten aufgreift, sie in eigenes Klasseninteresse umformt und daraus ihre Autonomie entwickelt. In einem zentralen Punkt ist es notwendig uns in einen Dissens zu den Ausführungen Sarels zu stellen. Ähnlich wie weite Teile der Linken, - leider auch heute noch -, verfährt Sarel nach einem Klassenbegriff der vom Grundsatz >die Arbeiterklasse hat kein Geschlecht< ausgeht. Die Kämpfe besonders der Frauen und Jugendlichen erscheinen nur marginal und werden oftmals als bloße Hindernisse der Arbeiterautonomie denunziert. Es gibt genügend Hinweise in der DDR-Geschichte die einen anderen Ansatz nahelegen, auch ohne das diese Geschichte schon geschrieben ist.
Sarel hat als Historiker der Arbeiterbewegung der DDR keine Nachfolger gefunden. Und solange hat das Buch Sarels einen besondern Wert, hat er uns doch zumindest einen Teil dieser Geschichte in eindrucksvoller Weise geschildert.

DM 15.00

ISBN 3-924737-10-X

Herausgegeben von den Buchläden "Rote Strasse" in Göttingen und "Schwarze Risse" in Berlin im Verlag "Schwarze Risse".

Golfkrieg · Rassismus
WIDERSTAND

Berichte und Analysen aus Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien
- zu staatlichen Repressionen und alltäglichem Rassismus im Zusammenhang mit dem Golfkrieg
- zu antirassistischem Widerstand und Perspektiven antirassistischer Politik

Infoveranstaltung mit VertreterInnen von
- The Institute of Race Relations, London
- Assoclacion de Emigrantes Marroquiesen España, Madrid
- Expression Magrébines au Féminin, Paris
- AINAI (Nordafrikanische ImmigrantInnenorganisation in Itaien), Rom

Freitag, 19.4.91 · 19 Uhr

Audimax TU, Straße des 17. Juni 135, 1000 Berlin 12

Veranstaltet von: Antirassistische Initiative e.V. c/o Fabrik Osloer Str.12, 1/65

In Zusammenarbeit mit: ANTIFA-Kontaktstelle im ASTA-FU, Arbeitsstelle »Dritte Welt« der TU

Termine

Do 18 04	21Uhr	"Man muß doch etwas tun" Film im Infoladen DANEBEN Rigaerstr 84 1035
Fr 19 04	19Uhr	Infoveranstaltung zu Golfkrieg Rassismus Widerstand (s Heft) Audimax TU
	22	Soli-Disco für RADIO 100 SO36 Oranienstr 190
Sa 20 04	11Uhr	Demo zu Kurdistan ab Olivaer Pl (genaueres ist noch nicht bekannt)
	15	Antifa-Demo in Dresden Treffpunkt am Goldenen Reiter
	20	Antifa-Treffpunkt am Kottbusser Tor
	21	"Das Spinnennetz" Film im Infoladen Daneben
	??	Treffen für Lesben & andere Frauen die Lust haben Räume für Lesben-/ Frauen-Kultur im Wedding zu schaffen Infos bei 4652448 Thekla o 4621694 Bettina
So 21 04	16 Uhr	Frauen/Lesben Kiezcafé im Falkeladen Ein Neubeginn mit Kaffee und Kuchen Außerdem sollen alle kommen die am Thema "Frauenarbeitslosigkeit interessiert sind Falkensteinstr46 1/36
	20	offenes UMSTURZ-Plenum im UMSTURZ Burgsdorfstr7 U-Bahn Wedding
	21	Musikvideos aus Euskadi außerdem gibt es die ganze Woche über Wandbilder und Plakate zu sehen KOB
Mo 22 04	18Uhr	SchülerInnen-VV im Blauen Salon vom Mehringhof (s Heft S12)
	21	Soli-Auftritt für den 1Mai Yok-Quetschen~~bauer~~paua im X-B-Liebig (auch am 25.04 in der Reichenbergerstr63a HH)
Di 23 04	18Uhr	ab jetzt jeden Di Vorbereitungstreffen für den europäischen Häuseraktionstag (am 10/11 05) im Infocafé Anlauf Kreutzigerstr18 1035
	19 30	Kiezpalaver zum 1Mai im Statthaus Böcklerpark
	20 30	"Kuhle Wampe" im Kino im KOB (auch am 24&25 03 zur gleichen Zeit)
Mi 24 04	19Uhr	Weddinger Nachbereitungstreffen zum 20ten4ten im UMSTURZ Burgsdorfstr7
	20 30	siehe Di 23 04
Do 25 04	21Uhr	siehe Mo 22 04
	20 30	siehe Di 23 04
Fr 26 04	18Uhr	Vorbereitungstreffen vom Altenblock für den 1Mai (s S10) Reichenberger 63a Vhs

Im UMSTURZ (Burgsdorfstr7/Ecke Sparrstr) ist jetzt jeden Donnerstag ab 19Uhr Frauen und Lesbenkneipe
Jeden 2ten und 4ten Sonntag im Monat ist im DRUGSTORE (Potsdamerstr180) ein Treffen für alle die Kahlschlagpolitik Umstrukturierungskonzepten oder ähnlichem betroffen sind 16Uhr



Herzlichsten Dank noch an die lieben Leute die uns die Ruf-Nr des Info-Telefons in Delmenhorst geschickt haben Sie ist 04221/17815 und rund um die Uhr jeden Tag zu erreichen Wir halten das Telefon für eine wichtige Einrichtung und finden es gut dass die Telefonnr immer mal wieder im Briefkasten landet



Was ist los am 27. April?



Spektakel in Kreuzberg

gegen Miethaie und StadtverplanerInnen

12[00] Uhr Oranienplatz

Ein Umzug vorbei an Wohnungen und Werkstätten, deren NutzerInnen vorm Rausschmiß stehen. Mit Herz, Witz und Verstand - bunt und laut. Und wenn es sein muß, ungemütlich: Als Zeichen, daß wir uns nicht vertreiben lassen, von staatlichen Saubermännern und vom Mietwucher profitgeiernder Hauseigentümer.

Hauptstadt, Olympiastadt, Europametropole Berlin - Nein Danke!

Wenn Euch das auch unter den Nägeln brennt, beteiligt Euch:
Ruft an beim Infotelefon, wenn ihr selbst vorm Rauswurf steht - auf dem Umzug kann auch über euer Beispiel berichtet werden. Es gibt viel zu tun, daß die nächste Kündigung unseren Vermietern im Halse stecken bleibt!
Macht mit: Musik, Theater, Feuerspucken...
Hängt Transparente aus euren Wohnungen, Wagen, Projekten...

Ob in Kreuzberg, Friedrichshain oder anderswo - Wir bleiben!
Infotelefon: Tel. 612 59 06, Mo-Fr 16-18 Uhr

UnterstützerInnengruppe: "Wir bleiben in SO 36"